

Selbstkorrekturen in Beschreibungen, Instruktionen und Erzählungen

Ute Kohlmann

Bericht Nr. 109

Dezember 1996

Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 "Sprache und Situation"
Heidelberg/Mannheim

Kontaktadresse: Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie
 Plöck 55
 69117 Heidelberg

Diese Arbeit ist im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 245 der
Universitäten Heidelberg und Mannheim sowie des Instituts für Deutsche
Sprache, Mannheim entstanden. Wir danken der Deutschen
Forschungsgemeinschaft für die Förderung unserer Arbeit.

Abstract

Die Pilotuntersuchung zu Selbstkorrekturen betrachtet die Vorkommenshäufigkeit und den Skopus inhaltlicher und formaler Selbstkorrekturen im Verlauf komplexer Textproduktion. Die Analysen, denen ein Corpus von Instruktions-, Beschreibungs- und Erzähltexten zugrunde liegt, zeigen, daß Selbstkorrekturen in Relation zu situationsspezifischen Anforderungen bei der Textplanung (Linearisierung, Granularität, Perspektive, referentielle Besetzung einzelner Konzeptbereiche) stehen. Art und Vorkommenshäufigkeiten von Selbstkorrekturen verweisen auf eine aufgabenbezogene Aufmerksamkeit der Sprecher hinsichtlich der Angemessenheit und Genauigkeit ihrer Rede (appropriateness repair, vgl. Levelt 1983). Sie belegen jedoch auch situations- und texttypenspezifische Planungsschwierigkeiten der Sprecher. Insgesamt wird deutlich, daß globale Vorgaben für die Organisation von Information zum Zwecke der Darstellung einen wesentlichen Rahmen für "Monitoringprozesse" darstellen.

1. Einleitung

Verprecher oder mißglückte Sätze sind typische Phänomene spontaner Äußerungen. Man spricht zu laut, betont die falschen Silben, vertauscht Laute oder Wörter, vermischt Satzkonstruktionen.

Obwohl prinzipiell jeder dieser oder weiterer Aspekte einer sprachlichen Äußerung vom Sprecher korrigiert oder redigiert werden kann¹, ist es ebenfalls kennzeichnend für die gesprochene Sprache, daß nicht alle fehlerhaften Äußerungen in einem Gespräch bemerkt, oder aber vom Sprecher wahrgenommene "Defekte" nicht in jedem Fall behoben werden². "Fehlerselektion" und Korrekturverhalten als Elemente des komplexen Sprachproduktionssystems erscheinen bedingt durch akzidentelle Anforderungen einer Redesituation (vgl. Levelt 1989). Anders ausgedrückt, sie sind wie sprachliches Handeln generell kontextabhängig:

(...) there are data to support the view that (i) much production trouble is not noticed by the speaker, that (ii) monitoring is context-sensitive, i.e. contextual factors determine which aspects of speech will be given most scrutiny by the speaker, and (iii) a speaker's degree of attention for self generated trouble fluctuates in the course of an utterance. (Levelt 1989, S. 463)

Wenn auch im Hinblick auf Voraussetzungen und spezifische Zielsetzungen zu unterscheiden, zeigen die vorliegenden Forschungsergebnisse und Überlegungen, daß sehr verschiedene Kontextaspekte Formulierungsschwierigkeiten und deren Bearbeitung bedingen können. Der Grad der Aufmerksamkeit der Sprecher im Hinblick auf semantische oder formale Angemessenheit ihrer Äußerungen variiert etwa in Abhängigkeit von sozialpsychologischen Faktoren oder Höreraktivitäten, um nur zwei Beispiele zu nennen.³

In der hier vorliegenden Pilotuntersuchung zu Selbstkorrekturen im Verlauf komplexer Textproduktionen knüpfen wir an die vorliegenden Arbeiten an; die spezifische Fragestellung gilt jedoch einem Aspekt des Zusammenhangs von

1 Vgl. Levelt 1989, S. 463: *"Speakers can monitor for almost any aspect of their own speech."*

2 Die Analyse des Meringer-Korpus von Nooteboom 1980 ergab beispielsweise, daß nur 75% der beobachteten phonologischen und 53% der lexikalischen Fehler korrigiert werden. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt die Studie zu Selbstkorrekturen von Levelt 1983. Levelt beobachtete für Beschreibungen, daß die Probanden 54% ihrer Benennungsfehler nicht berichtigten und dies, obwohl die korrekte Benennung wesentlicher Bestandteil der Aufgabenstellung war. *"So, even where it is a speaker's task to produce the correct color name, only about half of the errors are caught. This is probably due to failures in detection."* (Levelt 1989, S. 463)

3 Vgl. zum Beispiel Cutler 1983, Cutler/Clifton 1984 zu Intonationsfehlern, Ramge 1973 zu Selbstkorrekturen bei Grundschulern im Zusammenhang mit der kognitiven Beanspruchung durch die gestellte sprachliche Aufgabe, Dietrich 1982 zu psychosozialen Faktoren und Selbstkorrektur bei Zweitsprachlernern.

Selbstkorrekturen und Kontext, der unseres Wissens in den bisherigen Arbeiten wenig oder gar nicht betrachtet wurde. Es geht um die Verbindung von Umfang und Skopus inhaltlicher und formaler Selbstkorrekturen in Abhängigkeit von texttypenspezifischen Anforderungen, an die Sprecher bei der Planung und Ausführung ihrer Rede gebunden sind. Wir wollen dies in den folgenden Abschnitten näher erläutern.

Die Planung einer oder mehrerer Äußerungen fordert von einem Sprecher eine ganze Reihe von Entscheidungen. Bei allen Unterschieden im einzelnen nehmen alle vorliegenden Modelle zur Produktion gesprochener Sprache verschiedene Schritte an, die hierbei durchlaufen werden (vgl. beispielsweise die Darstellungen von Levelt 1989, Herrmann & Grabowski 1995, Pechmann 1994, v. Stutterheim 1995). Ausgehend von der spezifischen kommunikativen Intention muß der Sprecher relevante Informationen auswählen und sich für ein Kriterium in bezug auf die sequentielle Darstellung entscheiden. Auf dieser ersten Stufe der Planung sind bereits pragmatische Aspekte der Rede zu berücksichtigen, d.h. zunächst ganz allgemein formuliert generelles und spezifisches Wissen der Kommunikationspartner über Sach- und Kommunikationszusammenhänge. Das Resultat dieser Planungsaktivitäten, der *Konzeptualisierung*, geht als Input in den "Formulator" ein und schließlich liefert ein "Artikulator" die lautliche Umsetzung - so das Modell von Levelt (1989).

In dem hier zu betrachtenden Zusammenhang sind in erster Linie die Planungskriterien der Sprecher im Rahmen der Konzeptualisierung und die Verbindung von Konzeptualisierung, Formulierung und Korrektur von Interesse. Wir legen hierfür der Untersuchung ein Textstrukturmodell zugrunde, den Quaestioansatz, (zuletzt umfassend dargestellt in v. Stutterheim 1995), in dem ein wesentlicher Funktionszusammenhang zwischen kommunikativer Aufgabe und der Textplanung postuliert wird. Der Grundgedanke dieses Ansatzes besteht darin, einen Text als komplexe Antwort auf eine kommunikativ relevante Frage, die *Quaestio*, anzusehen. Die *Quaestio* führt - ähnlich wie für ein einfaches Frage-Antwortpaar beschrieben (vgl. Klein/v. Stechow 1982) eine Reihe von Vorgaben für den referentiellen Aufbau eines Textes ein, die sich auf verschiedene Ebenen des Textaufbaus (vgl. Levelt 1989 "macroplanning", "microplanning") beziehen können. Eine *Quaestio* kann Vorgaben hinsichtlich der bereits genannten globalen Planungsaufgaben der Informationenselektion und -strukturierung beinhalten. Darüber hinaus sind bis zu einem gewissen Grade Festlegungen für die inhaltliche Besetzung konzeptueller Bereiche, wie z.B. der Zeit-, der Raum- oder Objektreferenz möglich und sie kann den einzelnen Bereichen textfunktionale Merkmale (Topik/Fokus, Identifizierbarkeit etc., vgl. auch "degrees of accessibility" bei

Levelt 1989, S. 144ff.) zuweisen. Insgesamt führen die Quaestiovorgaben eine Perspektive ein, von der aus die Sprecher ihr Wissen für die Texterstellung aufbereiten. Die sprachliche Realisierung ist dann funktional zu diesen Beschränkungen und weiteren Kontextbedingungen (sprachlicher Kontext, Wissensbestände) zu wählen. Ein einfaches Beispiel, das diese skizzenhafte Darstellung der generellen Vorstellung zu Textproduktion im Rahmen des Quaestioansatzes illustrieren kann, stellt etwa die Aufgabe dar, eine Folge von Ereignissen, etwa an einem Schultag, darzustellen. Mit einer Frage *"Wie erging es dir denn heute in der Schule?"* ist eine räumlich und zeitlich verankerte Situation eingeführt, deren Komponenten Zeit, Raum und Person einen konstanten Rahmen, die Topik, für die Auswahl zu spezifizierender Information bilden. Erfragt ist die Sequenz einzelner Ereignisse, die innerhalb dieses Rahmens liegen. Damit ist für die Äußerungsfolge festgelegt, welche Information zu erhalten und welche Art neuer Information zu spezifizieren ist. Zu dem gewählten Beispiel leicht vorstellbar ist dann, daß die Ausformung, die Ausdrucksmittel oder die Detaillierung, bei der Beantwortung dieser Frage, wesentlich von weiteren Faktoren abhängig ist, z.B. dem Adressaten, dessen Status und Vorwissen.

Vor dem Hintergrund der Annahmen des Quaestioansatzes zu Prinzipien des Textaufbaus lassen sich nun die untersuchungsleitenden Fragen genauer formulieren, denen wir hier anhand ausgewählter Textcorpora nachgehen wollen. Wir wollen prüfen, ob und auf welche Weise die kommunikative Aufgabe, die als Rahmen für die Entscheidung für den inhaltlichen und in dem dargestellten Sinne auch formalen Aufbau eines Texte fungiert, durch ihre Vorgaben auf oberster Ebene die Aufmerksamkeit der Sprecher hinsichtlich der Genauigkeit und Richtigkeit ihrer Ausführung bindet:

- Eine kommunikative Aufgabe setzt unterschiedliche Bedingungen für die Konzeptualisierung eines Sachverhalts zum Zwecke der Darstellung. Wir wollen prüfen, inwieweit Selbstkorrekturen diese Bedingungen widerspiegeln, indem kontextspezifisch verschiedene makro- und mikrostrukturelle Texteigenschaften verstärkt von den Sprechern kontrolliert werden.
- Selbstkorrekturen können verschiedene Aspekte eines Informationsausschnittes betreffen. Die Sprecher bemerken Divergenzen zwischen kommunikativen Anforderungen oder Intentionen und ihren Äußerungen und ändern sie dementsprechend. Selbstkorrekturen sind damit Ausdruck schon erfolgter, aber nicht oder nicht mehr den Intentionen entsprechender Planung. Welche Relationen besteht zwischen

Eigenschaften von ursprünglicher und korrigierter Version einer Äußerung und den konstitutiven Vorgaben für Texttypen?

- Nicht zuletzt sind Selbstkorrekturen Anzeichen für spezifische Planungsschwierigkeiten der Sprecher. Sie deuten darauf hin, an welchen Stellen Entscheidungs- und Planungsprozesse mißlingen und zeigen unter Umständen, wie diese bei einer spezifischen Aufgabenlösung zusammenspielen.

In den folgenden Abschnitten sind Beobachtungen zu diesen Aspekten des Zusammenhangs von Textstruktur und Selbstkorrektur in Instruktions-, Beschreibungs- und Erzähltexten zusammengestellt. Zunächst führen wir jedoch einige Beispiele für verschiedene Typen von Selbstkorrekturen an, die als Bezugspunkte für diese Betrachtung dienen.

2. Typen von Selbstkorrekturen

Typischerweise besteht eine Korrektur aus mindestens zwei häufig jedoch drei Elementen (vgl. Levelt 1983): die ursprüngliche Äußerung, die den zu korrigierenden Ausdruck, das reparandum enthält (in Äußerung (1) *die schraubst du an den grünen*) und die Korrektur, d.h. die korrekte Fassung der Äußerung, der häufig eine Verzögerung, eine gefüllte oder ungefüllte Sprechpause vorangeht (*äh nein gelben Würfel*)

- (1) *die schraubst du an den grünen äh nein gelben Würfel*

Wie die nachstehenden Beispielsäußerungen (2) - (6) verdeutlichen, kann man hierbei Unterschiede beobachten, an welcher Stelle die ursprüngliche Äußerung unterbrochen wird, und in welcher Form die Korrektur ansetzt. Solche formalen Aspekte der Korrektur werden im folgenden nicht weiter betrachtet (vgl. zu Bedingungen der Wohlgeformtheit von Korrekturen Levelt 1983, 1989, S. 486; "timing of repair" bei Blackmer/Milton 1991, Brédart 1991).

- (2) *dann nehm isch den andern Baukl/ grünen Bauklotz*
(3) *danach nimmst du die die Mutter die violette Mutter*
(4) *danach wird eine wird die lilane Unterlegscheibe aufgesetzt*
(5) *äh rechts von diesem rechts an diesem gelben Würfel ist wieder ein grü/ ist ein grüner Würfel befestigt mit einer grünen Schraube*
(6) *setzen ein äh führen sie durch einen Würfel*
(7) *schrauben sie auch auf unter den gelben Würfel*

Für uns wesentlich sind jedoch Merkmale von Korrekturen, die das Verhältnis von ursprünglicher und korrigierter Äußerung zur Makro- und Mikrostruktur eines Textes betreffen. Im Hinblick auf ihren Anlaß unterscheidet Levelt 1983 in seiner Untersuchung zu Selbstkorrekturen in Beschreibungen drei Gruppen:

1. Die erste Gruppe bilden Korrekturen, die im engeren Sinne einen Fehler berichtigen. Beispiele hierfür sind etwa die Korrekturen in Äußerung (1), in der ein falsches Farbattribut ersetzt wird und in Äußerung (7), in der die Präposition eine sachlich falsche räumliche Relation vermittelt. Neben der sachlichen Richtigkeit der Äußerung fallen unter die Gruppe der Fehlerkorrekturen ebenfalls Verbesserungen der Syntax oder phonetischer Fehler, die wir jedoch nicht betrachten werden.

2. Bei der zweiten Gruppe handelt es sich nicht um Korrekturen von Fehlern in dem gerade dargestellten Sinne, sondern die Sprecher modifizieren inhaltliche oder formale Eigenschaften einer Äußerung. Levelt spricht von "appropriateness repairs" ("*Do I want to say it this way?*", Levelt 1983)⁴. Der Begriff der Angemessenheit impliziert hierbei kontextuelle Bezugspunkte hinsichtlich derer originale und korrigierte Äußerung bewertet werden, beispielsweise ihre referentielle Eindeutigkeit oder ihre Kohärenzleistung in bezug auf den Textverlauf und die Situation.

Even if there is no doubt in the speaker's mind about the information to be expressed at the particular moment in discourse, the message may still vary dependent on the contextual information which is taken into account. The message can be more or less appropriate given what was previously said (or better: remembered to have been said), given the social and perceptual features of the interlocution situation etc.. The speaker may, while speaking, become aware that the way he expresses the intended information (idea, concept, proposition) needs qualification in view of the context of expression (Levelt 1983, S. 51/52).

In unseren Daten sind Korrekturen dieser Art am häufigsten zu beobachten und finden sich, wie die oben angeführten Beispiele deutlich machen, in fast allen Konzeptbereichen, deren Besetzung typischerweise die Grundstruktur einer Äußerung bildet⁵. Die Korrekturen in den Äußerungen (2) und (3) betreffen beispielsweise den Spezifikationsgrad im Bereich der Objektreferenz. Äußerung (4) gibt ein Beispiel für eine Korrektur der sprachlichen Form, hier

4 Vgl. auch die Unterscheidung von "*Korrektur*" und "*Reparatur*" bei Schlegloff 1977 sowie Güllich (1970, S. 190), die zwischen Korrektur eines falschen Ausdrucks, der Präzisierung einer Referenz und dem Hinzufügen eines "treffenderen" Ausdrucks unterscheidet. Wiese (1983, S. 149) geht ebenfalls von zwei wesentlichen Gruppen von Korrekturen aus, wählt jedoch ein etwas anderes Differenzierungskriterium, indem er Korrekturen in Richtung größerer sprachlicher Wohlgeformtheit und Korrekturen im Bereich der Referentialisierung auf den angestrebten Präzisierungsgrad unterscheidet.

5 Dies sind Referenzen auf Personen und Objekte in der Rolle des prädizierten Elements und Referenzen auf Handlungen oder Zustände in der Rolle der Prädikation. In diesem Bereich können fakultativ weitere Personen- und Objektreferenzen in verschiedenen semantischen Funktionen (affizierte Objekte, Relata für Positionsangaben etc.) enthalten sein. Hinzu kommt die referentielle Einordnung des Äußerungsinhalts, d. h. Zeit-, Modal- und rahmengebende Raumreferenzen.

der Determination⁶. Ähnliche Korrekturen sind im Konzeptbereich Raum möglich, wobei die Objektreferenz dann Relatumfunktion besitzt. Daneben betreffen Korrekturen hier spezifische räumliche Relationen (Äußerung (5)). Als Beispiel für eine Korrektur im Bereich des Prädikats ist die Äußerung (6) anzusehen, in der der Sprecher Handlungsart und Spezifikationsgrad der Handlung korrigiert.

3. Während die bisher angeführten Korrekturvorkommen in unserer Redeweise Aspekte der Besetzung einzelner Konzeptbereiche und deren Ausdrucksform betreffen, beziehen sich Korrekturen der dritte Gruppe auf die Ebene der Sequenzierung der einzelnen Information, d.h. *the speaker's linearization problem* (vgl. Levelt 1982). In den hier betrachteten Texten finden sich ebenfalls Korrekturvorkommen dieser Art, etwa wenn eine bereits begonnene Aussage zugunsten einer anderen zunächst zu spezifizierenden Information abgebrochen wird (vgl. (8)).

- (8) *legt dazwischen die/
man nimmt den grünen und den gelben Würfel
legt dazwischen eine/ein/das lila Holzstück*

Für den angestrebten Vergleich von Selbstkorrekturen in verschiedenen Texttypen werden wir uns an den genannten Merkmalen von Korrekturen orientieren, diese jedoch im Hinblick auf unser Untersuchungsinteresse in etwas anderer Weise zur Anwendung bringen: Als Ausgangspunkt der Betrachtung von Korrekturvorkommen nehmen wir ihre Position und Reichweite im Hinblick auf den referentiellen Aufbau eines Textes. Das heißt wir unterscheiden auf oberster Ebene Korrekturen von inhaltlichen oder formalen Merkmalen **der Besetzung eines Konzeptbereiches** sowie **umfassendere Korrekturen** (Äußerungsabbrüche und Neuansatz). Zu letzteren zählen wir neben Korrekturen auf der Ebene der Linearisierung ebenso Veränderungen des ursprünglich angestrebten Detaillierungsgrades oder der Darstellungsperspektive. Wir sprechen im folgenden verallgemeinernd von *Konstruktionskorrekturen*⁷. Für beide Ebenen wird dann zu untersuchen sein, ob die Korrektur im Hinblick auf die texttypgebundenen Anforderungen der Sprecher bei der Texterstellung zu interpretieren ist.

6 Korrekturen der Artikelform sind bei Levelt unter Fehlerkorrekturen aufgelistet (vgl. 1983, S. 54). Die Determination einer Nominalphrase wird jedoch in erster Linie im Hinblick auf kontextuelle Gegebenheiten gewählt, so daß wir sie i. f. als "appropriateness repair" werten.

7 Wir wählen damit eine vergleichsweise offene und untechnische Gliederung von Korrekturvorkommen als Ausgangspunkt der Analyse. Als Beispiele für detailliertere Deskription von Korrekturen und anderen außergrammatischen Phänomenen sind beispielsweise die Arbeiten von Carletta/Caley/Isard (o.J.) oder Batliner/Burger/Kießling 1994 zu nennen.

An dieser Stelle ist nur noch eine Vorbemerkung zu machen. Im Unterschied zu Levelt und anderen schließen wir die sogenannten "covert repairs" aus unserer Betrachtung aus. Nach wie vor erscheint es uns nicht geklärt, ob und inwiefern Verzögerungsphänomene oder Wortwiederholung und explizite Korrekturen der Sprecher aufeinander zu beziehen sind (vgl. Postma/Kolk/Povel 1990).

3. Empirische Untersuchung

3.1 Textcorpus I: Instruktionen und Beschreibungen

3.1.1 Datenbeschreibung

Die hier ausgewerteten Korrekturbelege sind 75 experimentell gewonnenen Texten entnommen, die infolge verschiedener Instruktions- und Beschreibungsaufgaben formuliert wurden⁸.

Die Texte, die von erwachsenen Standardsprechern produziert wurden, behandeln alle denselben externen Gegenstand, - eine Holzkonstruktion aus mehreren in Form und Farbe unterschiedlichen Holzbausteinen. Systematisch variiert wurden die Parameter *kommunikative Aufgabe* sowie die *Einführungsmodalität der Redegegenstände (Kognitionsphase und Schemawissen)*. Wir erläutern kurz das Vorgehen bei der Datenerhebung.

Die kommunikative Aufgabe für die Sprecher bestand darin, die Holzkonstruktion einmal zu beschreiben und einmal ihren Bau anzuleiten. Die Kognitionsphase, in der die Sprecher den Gegenstand kennenlernten, wurde dabei dahingehend variiert, daß Sprechergruppen entweder zunächst den Zusammenbau der Konstruktion vorgeführt oder aber nur das fertige Produkt vorgelegt wurde. Je nach Konstellation von kommunikativer Aufgabe und Präsentation in der Kognitionsphase bestand so für die einzelnen Gruppen eine *kongruentes beziehungsweise inkongruentes* Verhältnis zwischen eigener Wahrnehmung und erfragter Information. Die Einführung des Sachverhalts als Folge von Bewegungshandlungen etwa entspricht der Perspektive, die ein Sprecher einnehmen muß, wenn er eine Handlungsanleitung zu geben hat, sie steht jedoch in einem inkongruenten Verhältnis zu der Beschreibungsaufgabe statische Verhältnisse zu charakterisieren. Umgekehrt stehen produktorientierte Kognitionsphase und die Aufgabe "beschreiben, wie der Gegenstand aussieht"

8 Vgl. Die Experimente wurden gemeinsam mit dem Teilprojekt "Dynamik der Objektreferenz" konzipiert und im Hinblick auf Produktionsbedingungen für die Wahl von Objektreferenzen ausgewertet, vgl. auch unten sowie die Dokumentation zur Datenerhebung, Teilprojekt A2. In dieser Dokumentation sind Untersuchungsziele und Ablauf von experimentell gewonnenen Daten dargelegt. Die Daten sind transkribiert und segmentiert und in Ausschnitten in v. Stutterheim 1995, Bd. II zugänglich.

in einem kongruenten Verhältnis. Hier besteht für die Gruppe der Instruierer ein inkongruentes Verhältnis zwischen kommunikativer Aufgabe und Vorgaben in der Kognitionsphase. Die jeweiligen Aufgabenstellungen unterscheiden sich damit also hinsichtlich des "Planungsaufwandes" für die Sprecher, indem einige Sprecher für Informationsgliederung und Eigenschaftsselektion ihr Wissen über den Sachverhalt im Sinne der Aufgabe "neu organisieren" müssen.

Die dritte Variable betraf ebenfalls die Planungsvoraussetzungen der Sprecher. Sprechergruppen wurde der Gegenstand als *Roboter* oder aber als *Objekt* vorgestellt. Damit verfügten die Sprecher neben ihren Kenntnissen über den singulären Gegenstand über assoziiertes Wissen über prototypische Eigenschaften einer Objektkategorie, daß sie bei der globalen Planung des Textes als Basis ("common ground", vgl. Clark/Schaefer 1989) unterstellen konnten.

Alle Sprechergruppen beantworteten die Aufgaben für einen antizipierten Hörer, der zu einem späteren Zeitpunkt die Instruktion beziehungsweise die Beschreibung auszuwerten hatte (z.B. die Figur nach der Tonbandaufnahme zusammenzubauen). Die Kontrollprozesse bezüglich der Textgliederung und -formulierung lagen folglich ausschließlich bei den Sprechern⁹.

3.1.2 Auswertung

Die nachfolgende Darstellung der Befunde dieser Pilotstudie zu Selbstkorrekturen beginnen wir mit einer kurzen Skizze wesentlicher Eigenschaften der untersuchten Texte. In den folgenden Abschnitten werden die textlichen Veränderungen und Überarbeitungen durch die Sprecher zunächst quantitativ erfaßt, um erste Aussagen über Änderungstendenzen zu machen. Die weiteren Abschnitte befassen sich dann mit qualitativen Unterschieden oder Gemeinsamkeiten im Hinblick auf das Korrekturverhalten in den einzelnen Sprechergruppen.

Textaufbau in Beschreibungen und Instruktionen

Wir haben einleitend festgehalten, daß die kommunikative Aufgabe eine zentrale Rolle bei der Produktion kohärenter Texte spielt. Die konstitutiven Vorgaben einer kommunikativen Aufgabe beinhalten Festlegungen für die Besetzung einzelner Konzeptbereiche, wie der Zeit, Personen-/Objektreferenz

9 Es ist klar, daß in vielen kommunikativen Situationen korrektive Eingriffe durch den Gesprächspartner (z.B. Interventionen, other repairs, Gesten etc.) eine wichtige Rolle für das Korrekturverhalten eines Sprechers spielt. In der hier vorliegenden Untersuchungen schließen wir diese Phänomene im Hinblick auf die spezifische Fragestellung jedoch zunächst aus.

dem Prädikat etc. sowie für die sequentielle Entwicklung von Information im Text.

Instruktionen verlangen die Spezifikation von Handlungsschritten, in unserem Fall die Darstellung der Bewegungen von Objekten an bestimmte Raumpunkte, deren chronologische bzw. sachlogische Abfolge abzubilden ist. In diesem Zusammenhang stellen die zeitliche Einordnung, die Referenz auf den Handelnden und die Modalreferenz die konstanten Rahmenparameter für den gesamten Text bereit. Sie bilden die Topikkomponente der Äußerung. Im Fokus stehen die Spezifikationen der einzelnen Bewegungshandlungen, der affizierten Objekte und deren Zielpositionen; anders gesagt, der Prädikatsbereich und der Bereich der Raumreferenz enthalten die wesentlichen neuen Informationen. Die folgenden Äußerungen illustrieren diese typische Informationsstruktur instruierender Äußerungen:

- (9) *du steckst die holzfarbene Mutter auf die grüne Schraube
dann nimmst du einen gelben Würfel
und schraubst ihn an der Schraube fest*

Neben strukturellen Vorgaben für die Textorganisation sind mit dem Aufgabentyp "Instruieren" Bedingungen hinsichtlich der Wahl eines Granularitätsniveaus verbunden. Eine erfolgreiche Instruktion muß die Handlungsfolge vollständig und ausreichend genau charakterisieren¹⁰; dies bedeutet in unserem Fall zuvorderst, daß beteiligte Objekte und deren Positionen identifizierend eingeführt und erhalten werden müssen.

Im Unterschied zu Instruktionen sind für **Beschreibungen** (*Wie sieht der Gegenstand aus?*) in einem geringeren Umfang Vorgaben für den Textaufbau zu formulieren. Im Rahmen der globalen Zielsetzung in Beschreibungen, einem Adressaten eine Vorstellung über einen Sachverhalt zu vermitteln, steht es dem Sprecher frei, Detaillierung und Selektion der zu beschreibenden Eigenschaften zu gestalten. Ebenso hat er vielfach Alternativen für die Linearisierung der Information zur Verfügung (vgl. Ehrich/Koster 1983, Levelt 1982, Linde/Labov 1985, Carroll 1993, Lötscher 1991). In Objektbeschreibungen, wie in der hier betrachteten Aufgabe, orientieren sich Sprecher jedoch für die Linearisierung von Information zu Elementen und Eigenschaften des thematisierten Gegenstandes in der Regel an dessen räumlichen Struktur (vgl. v. Stutterheim/Carroll 1993). Der Bereich der Raumreferenz übernimmt dann zusammen mit dem konstant zu haltenden Zeit- und Modalitätsrahmen die

10 "The beginning and the end of the instruction are fixed by the limits of the real action sequence, the single utterances being connected as all together they refer to the same relevant action sequence. They gain their proper meaning only as parts of the whole discourse." (Wintermantel 1990, S. 5)

Funktion, die die Zeitreferenz in Instruktionen erfüllt; die Raumreferenz wird zum entscheidenden Träger der sequenziellen Kohärenz und damit Topikdomäne. Die Eigenschaften und Entitäten, die den jeweiligen Raumpositionen zugesprochen werden, bilden die Fokuginformation:

- (10) *darunter befindet sich ein gelber Würfel
rechts daneben ist eine Unterlegscheibe angebracht*

Die Aufgabenstellung schreibt diese Funktion von Raumreferenzen jedoch nicht vor. In den Texten finden sich ebenso Abschnitte, die lediglich einzelne Elemente in ihren Eigenschaften charakterisieren. Eigenschaften des Gegenstandes werden dann in einzelne Informationsausschnitte gegliedert dargestellt, die unterschiedlichen Kohärenzprinzipien folgen. Relativ zum akzidentiellen "Topik" kann man neben der genannten "raumorientierten" von einer "objektorientierten" Informationsauswahl sprechen (*die Schraube ist grün und hat einen runden Kopf*).

Für die Wahl der einzelner Referenzen sind innerhalb einer Äußerung ebenfalls keine absoluten Anforderungen gesetzt. Die übergeordnete Intention, der beschreibende Äußerungen folgen, akzentuiert lediglich die Qualifizierung einzelner Elemente des Sachverhalts. Mindestanforderungen für die Eigenschaftsspezifikation im Sinne einer notwendigen Berücksichtigung kontextreferentieller Eigenschaften sind nicht gestellt.

Diese globalen Aufbauprinzipien von Instruktions- und Beschreibungstexten können in einem spezifischen Text in verschiedener Weise ausgeformt sein. Untersuchungen des makro- und mikrostrukturellen Aufbaus von Instruktions- und Beschreibungstexten (vgl. v. Stutterheim 1995, Kohlmann 1996) zeigen, daß sich in Abhängigkeit von den Bedingungen der Sprechsituationen für die Wahl eines Granularitätsniveaus oder der Darstellungsperspektive Modifikationen ergeben, mit je spezifischen Konsequenzen für die voranschreitende referentielle Struktur der Texte (z.B. das Verhältnis von expliziter zu impliziter Information, die Wahl des *genus verbi*, lokale Kohärenzstruktur). Ein besonderer Fall liegt vor, wenn Sprecher Äußerungen formulieren, die zwar inhaltlich auf den thematisierten Sachverhalt bezogen sind, jedoch andere Aspekte als die erfragten spezifizieren. Viele Vorkommen solcher *Nebenstrukturen* haben die Funktion Hintergrundinformation zur Hauptstruktur, dem Vordergrund¹¹, zu liefern. Dies ist zum Beispiel für

11 Vgl. die Definitionen dieser Begriffe in der Erzählliteratur zum Beispiel bei Labov/Waletzky 1967, Hopper 1979; für die Unterscheidung dieser Strukturebenen im Rahmen des Quaestioansatzes verweisen wir auf v. Stutterheim 1995, S. 33ff.

situationsbeschreibende Äußerungen, Zielzustandsbeschreibungen oder Objektcharakterisierungen in Instruktionen der Fall.

- (11) *(die) schraubt man nun so mit dem gelben Würfel fest
daß die beiden grünen in einem Verhältnis zueinander von neunzig Grad stehen*

Jedoch finden sich auch Nebenstrukturen, bei denen Anforderungen der kommunikativen Aufgabe und tatsächlich spezifizierte Information in einer Weise divergieren, die eine funktionale Zuordnung zur Hauptstruktur nicht erlauben, etwa wenn in Beschreibungen instruierende oder handlungbeschreibende Informationen gegeben werden.

- (12) *dann bilden die drei Würfel eine Ecke wie ne Ecke
wobei der eine grüne und der gelbe Würfel durch die lila
Distanzscheibe auseinandergehalten wird
und der zweite grüne Würfel direkt an den gelben Würfel
angeschraubt wird
durch die grünen Würfel werden die zwei grünen langen Schrauben
durchgesteckt*

Wir wollen an dieser Stelle folgendes herausstellen: Die Aufgabenstellungen Instruieren und Beschreiben enthalten unterschiedliche Anforderungen für die Texterstellung. Sie unterscheiden sich im Hinblick auf die Komplexität der Planungsaufgabe, die ein Sprecher bei der Lösung bewältigen muß; sie legen unterschiedliche Funktionen für einzelne Konzeptbereiche fest; und sie variieren hinsichtlich des Beschränkungsgrades für die Wahl einzelner Referenzen. Im Zusammenspiel mit weiteren Kontextbedingungen zeigen die Texte weiterhin global oder abschnittsgebunden (lokal) Besonderheiten hinsichtlich des Textaufbaus.

Vorkommenshäufigkeiten von Korrekturen

Insgesamt finden sich in dem Datenmaterial 353 Belege von Selbstkorrekturen, die sich auf die hier thematisierten inhaltlichen und formalen Äußerungsmerkmale beziehen.

Die folgenden Tabellen geben zunächst für die jeweiligen Aufgabenstellungen getrennt einen quantitativen Überblick über Vorkommenshäufigkeiten und Verteilung der Selbstkorrekturen in den betrachteten Texttypen. Die erste Tabelle gibt dabei eine Zusammenstellung der Gesamtzahl der Korrekturen pro Textgruppe (je 15 Sprecher). Die folgenden Tabellen enthalten dann eine Aufstellung der Vorkommenshäufigkeiten aufgeschlüsselt nach Korrekturbereichen und Texteinbindung (Hauptstruktur (Hs)/ Nebenstruktur (Ns)). Die Prozentangaben beziehen sich hier auf den jeweiligen Anteil an der Gesamtzahl der Korrekturen.

Tabelle 1: Überblick über die Korrekturvorkommen in den Textgruppen

	Gesamtzahl der Korrekturen und Selbstunterbrechungen	durchschnittliches Vorkommen*
Instruktion/kongruent	64	jede 5,1Äe/21,6
Instruktion/inkongruent-	96	jede 3,3Äe/21,3
Beschreibung/kongruent	83	jede 3,7Äe/20,5
Beschreibung/inkongruent	66	jede 4,7Äe/21,0
Beschreibung/Schema**	44	jeder 3,5Äe/22,0

die zweite Zahl gibt die durchschnittliche Länge der Texte an.
* hier sind nur die Texte von 7 Sprechern berücksichtigt

Tabelle 2: Kommunikative Aufgabe

	Konstruktion	Modalität	Zeit	Subjekt	Prädikat		Raumreferenz	
					Handlung	Objekt	Relation	Objekt
Instruktion kongruent	3/4,7%	–	–	1/1,6%	6/9,3%	21/32,8%	3/4,7%	18/28,1%
		–	–	9/14,1%	–	3/4,7%	–	–
Beschreibung kongruent	27/32,5%	–	–	19/22,9%	7/8,4%	14/16,9%	3/3,6%	11/13,2%
		–	–	1/1,2%	1/1,2%	–	–	–

Tabelle 3: Kommunikative Aufgabe und Kognitionsphase

	Konstruktion	Modalität	Zeit	Subjekt	Prädikat		Raumreferenz	
					Handlung	Objekt	Relation	Objekt
Instruktion inkongruent	17/17,7%	–	–	2/2,1%	1/1,0%	25/26%	9/9,3%	18/18,8%
		–	–	3/3,1%	1/1,0%	12/12,5%	4/4,2%	4/4,2%
Beschreibung inkongruent	14/21,0%	–	–	16/24,2%	1/1,5%	5/7,5%	4/6,0%	2/3,0%
		–	–	2/3,0%	2/3,0%	12/18,2%	1/1,5%	7/10,6%

Tabelle 4: Schemavorgabe in Beschreibungen

	Konstruktion	Modalität	Zeit	Subjekt	Prädikat		Raumreferenz	
					Handlung	Objekt	Relation	Objekt
Beschreibung HS	5/11,6%	-	-	15/34,8%	6/13,9%	12/27,9%	1/2%	4/9,3%
Schema NS		-	-	-	-	-	-	-

Auf der Grundlage dieser quantitativen Übersicht zu Vorkommenshäufigkeiten von Selbstkorrekturen in den Instruktions- und Beschreibungstexte ergibt sich zunächst das folgende Bild:

1. Zunächst ergeben sich für die einzelnen Textgruppen graduelle Unterschiede bei der Vorkommenshäufigkeit von Korrekturen. In bezug auf die durchschnittliche Anzahl der Äußerungen pro Text sind Korrekturen in Instruktionen bei kongruenter Kognitionsphase am seltensten (jede 5 Äußerung). Bei einer Inkongruenz zwischen Einführungsmodalitäten und Instruktionaufgabe sowie für die Beschreibungsaufgaben unter der Bedingung statischer Kognition und Schemavorgabe enthält etwa jede 3,5 Äußerung eine Korrektur. Bei der Bedingungskonstellation Beschreiben/inkongruent ist der Anteil der Korrekturen wiederum geringer¹².

2. Im Hinblick auf die einzelnen Konzeptbereiche, in denen Korrekturen erfolgen, sind in allen Textgruppen überwiegend Korrekturen im Fokusbereich der Äußerungen zu beobachten: In Instruktionen sind Korrekturen von Objektreferenzen im Prädikat in den unterschiedlichen Funktionen (als affiziertes Objekt, Relatum) dominant. Korrekturen der Verbwahl oder -form liegen zwischen 1% in Nebenstrukturen und 10% in Hauptstrukturen. Korrekturen im Subjekt finden sich nur in Nebenstrukturen. Ein etwas anderes Bild ergibt sich für Beschreibungen. Hier kann die Subjektposition Topik oder Fokuselement der Äußerung sein; der Anteil der Korrekturen in diesem Bereich

¹² Vorgehend auf folgende Abschnitte wollen wir bereits hier anmerken, daß dieser Befund zu einem großen Teil mit spezifischen Merkmalen der Texte zusammenhängt. Es kommt in dieser Gruppe vielfach zu einer "Umdeutung" oder Überlagerung der Aufgabenstellung infolge der Kognitionsvorgabe. Die Sprecher geben instruierende oder auch handlungsbeschreibende Information.

liegt bei 24%. Die Bereiche der Zeit- und Modalreferenz weisen in allen Textgruppen keine Korrekturen auf.

Korrekturen beziehen sich also in erster Linie auf die neuen, dem Adressaten unbekanntes Informationsteile; diese binden die Aufmerksamkeit der Sprecher. Die Besetzungen der Topikkomponenten, als das Rückgrat für die Einordnung neuer Informationseinheiten, verlaufen in der Regel gleichförmig. Einmal eingeföhrt, bleiben sie erhalten, ein Prinzip, auf das Sprecher bei der Produktion und Adressaten bei der Rezeption vertrauen können.

Dies ist jedoch nicht in dem Sinne zu verstehen, daß die Spezifikationen im Bereich der Topikkomponenten gewissermaßen automatisch ablaufen. Vorgreifend auf die nachstehende Betrachtung von Erzähltexten (vgl. unten) wollen wir hier bereits anmerken, daß in Texten ebenfalls Korrekturen von Topikelementen zu beobachten sind, die auf Angemessenheitsurteilen beruhen, bspw. im Hinblick auf den Spezifikationsgrades einzelner Referenzen¹³. Im Zentrum der Planung und Aufmerksamkeit steht jedoch durchgängig in allen hier betrachteten Texten die erfragte, neu zu selegierende Information. Wir werden in einem späteren Abschnitt darauf zurückkommen.

3. Neben diesen Gemeinsamkeiten für alle Textgruppen ergeben sich einige klare Verteilungsunterschiede pro Texttyp und Sprechsituation. Diese betreffen in erster Linie die Häufigkeit von komplexen Neuformulierungen sowie die Anzahl von Korrekturen von Objektbenennungen in den unterschiedlichen syntaktischen/semantischen Funktionen:

- In Beschreibungen haben Konstruktionskorrekturen oder Selbstunterbrechungen einen Anteil von 11% bis zu 32%; in Instruktionen beobachten wir eine im Vergleich geringe Frequenz dieses Korrekturtyps (4,5% bis maximal 17%).
- Für die Instruktions- und Beschreibungstexte bei kongruenter Vorerfahrung der Sprecher (vgl. Tabelle 2) sind Korrekturen von Objektbenennungen in Instruktionen (81%) am häufigsten bzw. am seltensten (54%); für die anderen Textgruppen beobachten wir je einen Anteil um 67%.¹⁴

13 In Betracht zu ziehen sind in diesem Zusammenhang ebenfalls die vorliegenden Untersuchungen zum textfunktionalen Einsatz von sprachlichen Mitteln zum Ausdruck von Topikelementen, z.B. der Zeit- oder Protagonistenangaben in Erzählungen. Die Sprecher markieren mit Hilfe spezifischer sprachlicher Mittel (volle NPs, Anaphern, Ellipsen) die Einordnung in eine hierarchische Informationsstruktur. Vgl. u.a. Marslen-Wilson/Levy/Tyler 1982, Ariel 1990.

14 Zu bedenken ist allerdings, daß Vorkommen von Selbstkorrekturen auch innerhalb der Gruppen in Beziehung zu der Gesamtzahl der möglichen Fälle zu sehen ist. Instruktionen und Beschreibungen unterscheiden hier sich in Hinblick auf die Gesamtzahl der spezifizierten Objektreferenzen. Relativiert man die Korrekturvorkommen in bezug darauf ergibt sich, daß in allen Textgruppen ungefähr zwischen 12% und 15% der Benennungen redigiert werden. Dies gilt beispielsweise auch

Im Hinblick auf die Frequenz von Selbstkorrekturen finden wir also in einzelnen Bereichen der Textinhalte erste Indizien für situationsspezifische Planungsschwierigkeiten und Aufmerksamkeitsfokussierungen bei der Texterstellung. In den folgenden Abschnitten sollen Korrekturvorkommen nun hinsichtlich qualitativer Merkmale genauer betrachtet werden.

Konstruktionskorrekturen

Wie gesagt, fassen wir in der Gruppe der Konstruktionskorrekturen komplexere Reformulierungen von Äußerungen zusammen. Eine größere Einheit des Textes, zum Beispiel eine Handlungsanweisung in Instruktionen wird hinsichtlich ihrer Position im Informationsgefüge, der Detaillierung von Information, der Darstellungsperspektive redigiert. Die nachfolgenden Abschnitte fassen einige Beobachtungen zusammen, die wir als Indizien für aufgabenspezifische Planungsschwierigkeiten und Aufmerksamkeitsfokussierungen in den betrachteten Texten ansehen, sowohl im Hinblick auf die Verteilung, als auch im Hinblick auf qualitative Eigenschaften der Äußerungskorrekturen.

Gleich zu Beginn dieses Abschnittes müssen wir jedoch anmerken, daß nicht alle Vorkommen von Äußerungsreformulierungen hinsichtlich der genannten Ebenen der Textplanung eindeutig zu bestimmen sind. So finden sich Beispiele, bei denen zu vermuten ist, daß mehrere Aspekte bei der Entscheidung für eine Neuformulierung zusammenspielen. Einige Selbstunterbrechungen führen ins "Leere", d.h., es ist keine unmittelbare Fortführung der abgebrochenen Konstruktion erkennbar; die Sprecher verzichten auf die ursprünglich ausgewählte Information und setzen an anderer Stelle neu an. Liegt kein sachlicher Fehler vor, ergeben sich in solchen Fällen keine Anhaltspunkte, die auf die Ursache des Abbruches hindeuten.

Die meisten der "appropriateness repairs", die für unsere Fragestellung zentral sind, betreffen die Detaillierung von Information oder aber die Wahl einer bestimmten Darstellungsperspektive. Betrachten wir zunächst den ersten Punkt.

1. Gegeben die Entscheidung für eine globale Ordnung der erfragten Information, muß der Sprecher festlegen, wie ausführlich er einzelne Ausschnitte darstellen möchte. Der thematisierte Sachverhalt muß in untergeordnete Informationseinheiten zerlegt werden; diese eventuell wiederum in mehrere Elemente etc. Bei einer solchen Aufgliederung eines

für die Häufigkeiten von Korrekturen in Nebenstrukturen, deren Gesamtanteil pro Sprecher und Textgruppe stark variieren kann.

Sachverhalts in kleinere Einheiten können verschiedene Ebenen einer Sachverhaltshierarchisierung unterschiedlich geeignet für die Lösung einer spezifischen Aufgabe sein. Die Wahl des Detaillierungsniveaus ist in Einklang mit bestehenden Minimalanforderungen für die Detaillierung in der kommunikativen Aufgabe selbst zu treffen (siehe oben zu Instruktionvorgaben), steht jedoch auch in Relation zu Aspekten der Redesituation (vgl. Speck 1995, Wintermantel/Siegerstetter 1989).

Betrachtet man die vorliegenden Belege von Änderungen der Detaillierungsebene zeigen sich zwei Aspekte von "Angemessenheitsurteilen" hinsichtlich der Wahl der Granularitätsniveaus: Die Sprecher prüfen den Detaillierungsgrad im Sinne einer Vorausschau auf weitere "vorgesehene" Information und sie redigieren lokale Abweichungen vom global eingeschlagenen Weg. Wir führen drei Beispiele an:

- (13) *a: die sin ähm hm hm hm*
b: ein Würfel is oben
c: an dem!
d: jeder Würfel hat ähm a/ auf jeder Seite n Loch praktisch
e: wo ma was reinschrauben kann
- (14) *und schraube dann das gesamte Werk an das andere Werk so an*
daß ja hmhm
ähm schraube die grüne den grünen klotz an den gelben an
- (15) *daß es über mhm n rechteck d/ die Würfel n rechteck bilden*

In dem Beispiel (13) trägt der Sprecher objektspezifisierende Information nach (vgl. 13d), die im folgenden Text bei der Darstellung spezifischer räumlicher Relationen "gebraucht" wird. Die Sprecher der Äußerungen (14) und (15) korrigieren die anfangs angestrebte Darstellung auf einem niedrigeren Auflösungs niveau zu einer auf die einzelnen affizierten Objekte bezogenen Darstellung. In beiden Fällen entspricht hier die korrigierte Äußerung dem charakteristischen Muster für den referentiellen Verlauf von Äußerung zu Äußerungseinheit.

Die ursprünglich "geplanten" Äußerungen sind weder "falsch" noch untypisch für Texttypen der vorliegenden Art. In den Texten - vor allem in Instruktionen - finden wir vereinzelt auch unkorrigierte Abweichungen der primär angesteuerten Hierarchieebene. Diese sind jedoch in der Regel in einer bestimmten Funktion eingefügt. Sie übernehmen textstrukturierende Aufgaben, indem sie die Zugehörigkeit der folgenden oder vorangehenden Handlungsschritte zu einem übergeordneten Abschnitt verdeutlichen (vgl. die Beispiele unter (16)). Die Einführung eines übergeordneten Handlungsschritts

(vgl. Ebene 2) signalisiert jeweils Beginn oder Ende einer unabhängigen Episode der Handlungsausführung.

(16)

Ebene 2: H2 das daraus entstandene Teil am besten jetzt mal beiseite legen

Ebene 2: H3 und mit einem zweiten Teilschritt anfangen

Ebene 4: H3.1.1 zunächst die Schraube in die Hand nehmen

Für die Beschreibungstexte, die generell heterogener als die Instruktionstexte ausfallen, ist hier weniger greifbar, welche Aspekte im einzelnen bei einer Änderungen des Detaillierungs- oder Synthesegrades mitspielen und damit, welche Bezugspunkte Angemessenheitsurteile der Sprecher haben könnten. Ein typisches Vorgehen der Sprecher besteht darin, zunächst die perzeptuell hervorstechendsten Elemente der Figur einzuführen, deren Eigenschaften und Anordnung zu beschreiben sowie die übrigen Bestandteile und Verbindungen diesen zuzuordnen. Dieses Vorgehen impliziert eine Informationsabfolge von zunächst übergeordneten Strukturebenen zu untergeordneten. Wir haben zu wenig Belege, die zeigen könnten, in welchem Maß die Sprecher diesen Informationsverlauf kontrollieren und gegebenenfalls korrigieren.

Was wir jedoch in den Texten angedeutet sehen, ist, daß neben dem Aspekt der Linearisierung (vgl. Levelt 1983) auch weitere den globalen Textaufbau determinierende Elemente der Textplanung, hier das gewählte Granularitätsniveau, vom Sprecher im Verlauf der Ausführung kontrolliert werden.

2. Die häufigsten Fälle von Reformulierung betreffen die Ebene der Darstellung von Information. Der Sprecher muß der zu spezifizierenden Information eine Form geben, sich für eine Perspektive der Darstellung entscheiden. Zum Beispiel können die Elemente einer Handlung "Objekt_x bewegen zu Objekt_y" in verschiedener Weise ausdrückt werden. Die Sprecher können die Perspektive eines Handelnden nachvollziehen, wie bei dem bereits angesprochenen agens-orientierten Muster (Handelnder bewegt Objekt_x zu Objekt_y). Sie können jedoch den Handelnden auch ausblenden und objekt-resultat-orientiert vorgehen (zu Objekt_y kommt Objekt_x). Ein weiteres Beispiel bietet die Auswahl von Thema-Relatum-Beziehungen für räumliche Angaben.

Solche Perspektivensetzungen müssen bei der Planung der Äußerung vom Sprecher festgelegt werden (vgl. Levelt 1989, Levelt 1993) und beinhalten gravierende Konsequenzen für die sprachliche Präsentation (z.B. Verbwahl, Aktiv/Passiv oder verwandte Konstruktionen, Wortstellung, Subordination). Neuere Arbeiten zu Prinzipien des Textaufbaus zeigen, daß die Wahl der Perspektive im wesentlichen situationsgebunden erfolgt (vgl. v. Stutterheim

1995, zusammenfassend, S.**). Hier ist die Rolle der kommunikativen Aufgabe und ihrer Vorgaben belegt, die im Zusammenspiel mit Wissensbeständen zu spezifischen Vorgehensweisen führen. Betrachtet man die Vorkommen von Korrekturen der sprachlichen Darstellung von Teilinformationen, so ergänzen diese die bereits vorliegenden Befunde in zwei Punkten.

a) Sie belegen texttypenspezifische Bedingungen für die Organisation von Information zum Zwecke der Darstellung.

b) Sie können als zusätzliche Belege für die wechselseitige Einflußnahme unterschiedlicher Faktorengruppen auf die spezifische Äußerungsplanung gelten.

Bleiben wir zunächst bei den Beschreibungstexten mit kongruenter Kognitionsphase, in denen komplexe Korrekturen fast ein Drittel der Korrekturvorkommen ausmachen (vgl. Tabelle 2).

(17) *zwischen/
auf der/
die Holzleiste mit den drei Löchern ist auf dem grünen
Holzwürfel angebracht*

In (17) wird zunächst eine raumorientierte Darstellung gewählt, dann jedoch zugunsten einer aus objektorientierter Perspektive aufgebauten Äußerung ersetzt. Zu betonen ist, daß die ursprüngliche Planung vor dem Hintergrund der Sachverhaltseigenschaften nicht zu einer fehlerhaften Darstellung der räumlichen Verhältnisse geführt hätte. Abbrüche dieser Art spiegeln vielmehr eine *Konkurrenz zwischen alternativen Darstellungsweisen* wider.

Wir haben einleitend festgehalten, daß im Gegensatz zu den Instruktionsaufgaben, die Sprecher in jedem Fall ein Linearisierungskriterium *wählen* müssen, nach dem sie die Information sequenzieren. Auf oberster Ebene ist eine Ordnung der Information anhand der Raumstruktur dominant. Für die einzelne Äußerung können objekt- und raumorientierte Muster verwendet sein (vgl. Carroll 1993 für diese Zusammenhänge). Betrachtet man Konstruktionsreformulierungen in Beschreibungen, sind sie in vielen Fällen als Folge von Entscheidungsproblemen hinsichtlich dieser Darstellungsvarianten zu interpretieren: die beiden Blickpunkte beschreibender Texte "objekt- bzw raumorientierte Informationsauswahl" kollidieren oder treten in Konkurrenz.

Wir wollen dies an zwei weiteren Beispielen aus den Beschreibungstexten verdeutlichen, bei denen es aufgrund dieser Konkurrenz (hinsichtlich der Konzeptualisierungsmöglichkeiten) zur Kontamination dieser Varianten der Sachverhaltsdarstellung kommt, der objektbezogenen Informationsauswahl (in dem Beispiel unterstrichen) und der raumorientierten Beschreibung (vgl. das Beispiel 18)

- (18) ja nu des andere Quadrat
am en/am anderen Ende von dem rechten Winkel is auch
hat auch
an der Stirnseite ne Schraube also
puh also an der Fortsetzung ne (Sprecher lacht) gut ja
gut hat auch an der Stirnseite eine Schraube

sowie zu sachlichen Fehlern infolge einer "Übergeneralisierung" der raumorientierten Darstellung (vgl. Beispiel 19).

- (19) a: *zwischen dem oberen Würfel und dem Würfel darunter*
b: *der is verbunden mit ähm einer etwas dickeren Schraube mit nem ja Teil dazwischen*
c: *zwischen dem Würfel darunter*
d: *der gelb is*
e: *und dem Würfel rechts daneben*
f: *die sin direkt verbunden*
g: *so daß die Oberflächen sich berührn der beiden Würfel*

Dem Textausschnitt in (19) gehen raumorientiert aufgebaute Beschreibungssegmente voraus; der Sprecher beginnt den neuen Informationsabschnitt mit einer analog gebildeten Konstruktion. Dies ist aufgrund sachlicher Gegebenheiten nicht angemessen (vgl. die ÄE 19f/g). Die Konstruktion wird abgebrochen und neu formuliert.

Interferenzen zwischen zwei möglichen aufgabenadäquaten Kriterien der Informationsauswahl und -darstellung finden wir ebenfalls in den zum Vergleich herangezogenen Beschreibungstexten (inkongruente Kognitionsphase/Schema-wissen). In zwei Punkten äußert sich darüber hinaus die spezifische Beziehung zwischen kommunikativer Aufgabe, Sprechsituation und Korrektur. In den Beschreibungen mit inkongruenter Kognitionphase, bei denen also der Form der Präsentation des externen Sachverhaltes als Folge von Ereignissen die kommunikative Aufgabe gegenüberstand, das Ergebnis der Handlungen zu beschreiben, beobachten wir häufig einen Wechsel von der erfragten Objektbeschreibung zu instruierender oder handlungsbeschreibender Information, so daß hier ein weiterer Typ von Äußerungskorrekturen auftritt, und zwar der globale oder abschnittsgebundene Wechsel auf der Ebene der Redeintention. (vgl. in dem nachstehenden Beispiel aus einer Beschreibung die Äußerungen a) für instruierende und b) für beschreibende Information).

- (20) a: *also ich 'n durch d/wird fab/d/die zwei Klötze wern dann verbunden durch die grüne Schraube mit dem Schlitz*
b: *und zw/zwischen grüner Schraube und dem grünen Klotz isch dann noch so'n Ring 'n holzring*

In den Texten mit Schemavorgabe ergibt sich hingegen ein verändertes Bild hinsichtlich der Vorkommenshäufigkeit der Konstruktionskorrekturen.

Beschreibungstexte, für deren globale Strukturierung die Sprecher als "common ground" standardisierte Kenntnisse über eine Objektstruktur heranziehen, enthalten deutlich weniger Korrekturen der Detaillierung oder der Darstellung von Information. Die Schemavorgabe gibt den Sprechern einerseits ein konventionalisiertes Muster der globalen Gliederung an die Hand (z.B. die Abarbeitung von oben nach unten, vgl. Diewald 1991), daß das Linearisierungsproblem begrenzt. Andererseits sind bei einer Zuordnung der Figur zur prototypischen Vorstellung die Teilinformationen - bei unterstelltem Erhalt des Gesamtrahmens - eigenständig zu interpretieren.

Kommen wir nun zu den Instruktionstexten.

Selbstkorrekturen auf der Ebene der sprachlichen Darstellung sind in Instruktionen ebenfalls unmittelbar in bezug zu den Besonderheiten der Kommunikationssituation zu interpretieren und sie betreffen alternative Darstellungsmuster, die jeweils spezifische Perspektiven zum Ausdruck bringen. In einer Situation, bei der Sprecher die einzelnen Handlungsschritte auf der Grundlage der räumlichen Struktur des Sachverhalts entwickeln mußten (Instruktionen/inkongruent) finden wir neben einem durch die Quaestiovorgaben nahegelegten "agens-objektorientierten" Aufbau der Äußerungssequenz (vgl. oben) "produktorientierte" Darstellungsmuster bspw. passivische oder äquivalente (z.B. mit "kommen" gebildete) Äußerungskonstruktionen, bei denen räumliche Relationen der Verknüpfung der Äußerungen dienen (z.B. darunter kommt Objekt₂; daneben Objekt₃). Reformulierungen nach Abbrüchen wechseln die zunächst gewählte Perspektive der Sachverhaltsdarstellung. Wir geben dazu ein Beispiel:

- (21) *legen Sie jetzt bitte die drei Würfel so vor sich hin
daß Sie daß Sie den gelben
daß der gelbe nach vorne
Sie s/ Sie legen zunächst den gelben Würfel vor sich hin
dann legen Sie dahinter das heißt von Ihnen abg/ entfernt
auf die von Ihnen entfernte Seite einen grünen Würfel*

Der Sprecher des Textbeispiels beginnt die Episode aus der Blickrichtung eines handelnden Hörers; zur Präzisierung des Zielzustandes einer Handlung versucht er zunächst, diese Perspektive beizubehalten; nach dem Abbruch wird dann eine produktorientierte Sachverhaltsdarstellung versucht (*so daß der gelbe Würfel nach vorne zeigt*). In der folgenden Äußerung schließlich beginnt der Sprecher eine vollständige Neuformulierung der Handlung. Er kehrt zu der ursprünglichen agensorientierten Darstellung zurück und löst die Handlung in kleinere Einheiten auf. Die Präsenz beider Perspektiven machen die unmittelbar anschließenden Äußerungen durch den Kasuswechsel deutlich.

- (22) *und neben den gelben Würfel/ (legen Sie?)
links neben dem gelben Würfel (ist?)
nen grünen Würfel*

In den Texten findet sich eine Reihe ähnlicher Beispiele.

Auch in den Instruktionstexten drückt sich die Konkurrenz von Darstellungsalternativen (hier der produkt- und agensorientierten Perspektive) in unkorrigierten Kontaminationen von Äußerungsmustern aus; für Beispiel (24) etwa: *der linke Würfel ist verbunden* versus *auf der linken Seite ist eine Schraube, die X und Y verbindet*.

- (23) *ähm ich nehme also die den gelben Würfel
daran anschließend der grüne Würfel (kommt)
und daran anschließend kommt noch ein ein Balken*
- (24) *der linke Würfel f/zeigt
auf der linken Seite des gelben würfels ist
mit dem gelben Würfel über eine lange grüne Schraube verbunden*

Bei der Formulierung von Nebenstrukturen, z.B. von Zielzustandsbeschreibungen, finden wir ähnliche Beispiele.

- (25) *äh daß mer ihn so vor sich hinlegt
daß sowohl die vorderen äh sowohl das vordere Loch als das hintere Loch
sowohl durch des vordere als auch durch das hintere Loch muß ähm der grüne
Stift einzudrehen sein*

Hier scheint der Sprecher zunächst eine zustandsbezogene Darstellung der räumlichen Relation zweier Konstruktionsausschnitte geplant zu haben (*daß sowohl die vorderen Löcher als auch die hinteren Löcher Gewinde haben*). Diese Form der Darstellung wird zugunsten einer eher handlungsbezogenen abgebrochen.

Durchgängig sind Abbrüche mit Neuformulierungen in Instruktionen jedoch seltener zu beobachten als in Beschreibungen. Dieses Ergebnis führen wir in erster Linie darauf zurück, daß die Sprecher unabhängig von den situativen Bedingungen der Texterstellung eine strenge Vorgabe für die Linearisierung erfüllen müssen - die einer nachvollziehbaren Handlungsfolge - und ihnen ein wesentliches Kriterium für die Wahl eines Detaillierungsgrades an die Hand gegeben ist. Zu "Konflikten" bei der Darstellung der einzelnen Informationsschritte kommt es in erster Linie dann, wenn die eigenen Sachverhaltskenntnisse der Aufgabenstellung der Sprecher zuwiderläuft. Ist von den Sprechern keine Aufarbeitung des Informationsinputs unter neuer Perspektive verlangt, sind Konstruktionskorrekturen kaum zu beobachten; die Sprecher folgen dem typischen Instruktionmuster (vgl. Tabelle 2). Bei der notwendigen Aufarbeitung des Sprecherwissen im Sinne der Aufgabe jedoch

zeigen sich Konkurrenzen zwischen potentiell verfügbaren Darstellungsformaten.

Das vorläufige Bild, das sich aufgrund der beispielhaften Betrachtung von komplexen korrigierenden Eingriffen in den vorliegenden Texten ergibt, zeigt folgendes:

Komplexe Korrekturen betreffen die makrostrukturelle Gliederung eines Textes. Der Typ und die Vorkommenshäufigkeit von Korrekturen erscheinen dabei bedingt durch die Komplexität der Planungstätigkeit, die vom Sprecher gefordert wird. In den vorliegenden Texten zeigt sich dies sowohl im Zusammenhang mit dem Faktor Wissensaufnahme als auch hinsichtlich texttypenspezifischer Bedingungen für die Organisation von Informationen zum Zwecke der Darstellung (vgl. die Vorgabenkonstellationen für Beschreibungen und Instruktionen). Neuformulierungen belegen einen "Wettbewerb" zwischen alternativen Darstellungsformaten, die je für sich betrachtet eine adäquate Lösung für die Aufgabenstellung bieten.

Aufgrund der Datenlage können wir hier nicht weiter feststellen, wann an einer bestimmten Stelle im Verlauf der Rede Bruchstellen entstehen oder wann eine bestimmte Darstellungsform einer anderen vorgezogen wird. Um diese und damit zusammenhängende Fragen zu beantworten, sind umfangreichere Analysen anhand größerer Corpora nötig. Festzuhalten ist jedoch, daß die meisten Vorkommen von Darstellungsänderungen auf alternative Strategien hinsichtlich der Linearisierung von Information zu beruhen scheinen.

Benennungskorrekturen

Die weitaus meisten Vorkommen von Selbstkorrekturen in den vorliegenden Texten betreffen formale oder inhaltliche Eigenschaften einer Objektreferenz. Wie schon für die Konstruktionskorrekturen, sind hier für uns wiederum vor allem diejenigen Korrekturen von Interesse, bei denen Sprecher inhaltliche oder formale Eigenschaften einer Referenz modifizieren, also etwa den Grad der Detaillierung, die Wahl der Objektkategorisierung oder die Determination.

(26a) *dann nehm isch den andern Baukl/grünen Bauklotz
danach nimmst du die die Mutter die violette Mutter*

(26b) *und darüber
durch ein Plättchen oder eine Holzscheibe getrennt
is ein anderer Würfel draufgesetzt*

(26c) *die dann durch die/ durch n Mittelstück diesen zweiten Würfel verbindet*

Von den Benennungskorrekturen insgesamt sind durchschnittlich 55% als "appropriateness repairs" einstufen; bei 15% handelt es sich um sachlich begründete Korrekturen (vgl. oben error repairs).

Eine relative großer Anteil der Vorkommen (30%) erlaubt aufgrund der Struktur der Korrekturen keine Differenzierung hinsichtlich des Verhältnisses zwischen ursprünglicher und korrigierter Form. Mit anderen Worten, eine wie auch immer geplante Äußerung wurde so frühzeitig vom Sprecher gestoppt, daß keine Indizien für die Art der Änderungen zu beobachten sind.

(27a) *dann nehm ich diesen lila diese lila Mutter
und schraube das/ den gelben Würfel drauf*

(27b) *wobei das gelbe und das grüne Holzstück miteinander verbunden sind
durch ein wie ne art Mutter*

In (27a) ist der Abbruch und die Reformulierung der Nominalreferenz u.U. einer Entscheidungsänderung im lexikalischen Bereich geschuldet. Vorstellbar wäre, daß der Sprecher statt der Bezeichnung *Mutter*, die in vielen anderen Texten häufig gebrauchte Bezeichnung *Ring* "geplant" hat, sich dann jedoch für die eher funktionsorientierte Bezeichnung *Mutter* entscheidet. In diesem Fall wäre die Korrektur als Änderung der Objektkategorie zu klassifizieren. Möglich ist jedoch auch, daß der Sprecher einen Referenzfehler "entdeckt" hat, bevor die Nominalphrase vollständig produziert wurde¹⁵.

Trotz dieser Schwierigkeit für eine ausnahmslose Klassifikation aller Benennungskorrekturen, ergibt sich für die verbleibenden Vorkommen der modifizierenden Korrekturen ein differenziertes Bild des Korrekturverhaltens für die Texttypen und Kontextbedingungen.

Tabelle 5: Benennungskorrekturen

	Modifizierende Korrekturen*			
	Spezifizierungsgrad	Objektkategorie	Determination	Problemfälle
Beschreibung/kongruent	12/26,7%	5/11,1%	4/8,8%	14/31,1%
Beschreibung/inkongruent	20/45,5%	6/13,6%	6/13,6%	10/22,7%
Instruktion/kongruent	27/51,9%	1/1,9%	3/5,7%	12/25,0%
Instruktion/inkongruent	18/28,1%	5/7,8%	9/14,1%	27/42,1%

* Die Prozentzahlen beziehen sich auf alle Korrekturen von Objektreferenzen, also einschließlich Referenzfehler, die jedoch hier nicht gesondert aufgeführt sind.

15 Eine dritte Möglichkeit besteht darin, daß der Artikel bereits vor der Entscheidung für ein bestimmtes Nomen produziert wurde. Die Korrektur wäre dann als Folge einer Benennungsunsicherheit oder Benennungssuche zu interpretieren. In Beispiel 26b weist die Relativierung ("wie ne Art") in diese Richtung. Die "gewählte" Benennung wird als nicht hundertprozentig zutreffend markiert.

Betrachten wir zunächst die Instruktions- und Beschreibungstexte mit kongruenter Kognitionsphase.

In Instruktionen betreffen hier Korrekturen zu 51,9% den Spezifikationsgrad; in Beschreibungen sind es demgegenüber 27% der korrigierten Nominalreferenzen. Damit zeigt sich eine Korrelation zwischen Aufgabentyp und Korrekturverhalten der Sprecher. Wie wir einleitend festgehalten haben, beinhalten Instruktionen ein striktes Kriterium für die Eigenschaftsselektion zur Benennungen einzelner Referenten. Die Sprecher müssen die Referenz so wählen, daß das intendierte Objekt hinsichtlich der kontextuell gegebenen Alternativen (Objektmenge, Vorerwähntheit etc.) eindeutig gekennzeichnet ist. Die relative Häufigkeit von Korrekturen des Spezifikationsgrades in Nominalreferenzen entspricht diesen Anforderungen. Die Sprecher "ergänzen" Objektinformation, die dem potentiellen Hörer die Identifikation des Bezugsobjekts ermöglicht oder erleichtert.

Im Verlauf einer Beschreibung dienen Objektreferenzen der Charakterisierung eines Gesamtobjekts. Die Frage, die mit den beschreibenden Äußerungen beantwortet wird, ist die nach den Qualitäten einzelner Elemente. Damit sind qualitative Merkmale der Objekte in den Vordergrund geschoben, ohne jedoch ein strenges Kriterium für die Eigenschaftsselektion in Neueinführungen und -mit Einschränkungen¹⁶ - auch für die Wiederaufnahme, vorzugeben.

Hier zeigt sich also eine Korrelation zwischen Vorkommenshäufigkeit und Charakteristika von Benennungskorrekturen und den Vorgabenkonstellationen der Aufgabenstellung und den damit verbundenen Gewichtungen von Kontextmerkmalen der Redesituation.

Scheinbar im Gegensatz zu dem hier vermuteten Zusammenhang von Vorgaben und Korrekturverhalten stehen jedoch die Beobachtungen hinsichtlich der Textgruppen mit inkongruenter Kognitionsphase (vgl. Tabelle 5).

Ein Erklärungsweg hierfür ergibt sich, wenn man sich die Besonderheiten der Textstrukturen der Beschreibungstexte vor Augen führt. Wir haben bereits im Zusammenhang mit Konstruktionskorrekturen gesehen, daß die Diskrepanz zwischen Quaestio und eigener Vorerfahrung in Beschreibungen zum Teil zu einer Ersetzung oder Mischung der Texttypen "Beschreibung" und "Instruktion" führt. Selbstkorrekturen des Spezifikationsgrades einer Objektreferenz in Beschreibungen finden sich vor allem bei instruierenden Äußerungssequenzen (Dies spiegelt bereits die Verteilung von Korrekturen in der Haupt- und Nebenstruktur wider, vgl. Tabelle 3)).

16 Die Sprecher müssen natürlich auch in Beschreibungen lokalen Verknüpfungsregeln folgen.

- (28) a: *die zwei rote kleine Schrauben werden an dem durch des Dis/ lila Distanzstück ähm befestigt (in) grünen Würfel*
b: *paßt scho*
c: *ja und dann hm de/ bei dem einen Würfel*
d: *wo: an den gelben direkt angeschraubt worden is*
e: *da kommt dann noch zwischen Würfel grünen Würfel Distanzscheibe des lange Stück mit den: drei Löchern noch dazu rein*

Hier ist von einem lokalen oder globalen Wechsel der Sprecherperspektive auszugehen. Objekte werden im Zusammenhang mit singulären Ereignissen bezeichnet, die identifizierende Objektangaben verlangen.

Wie aber kommen die Unterschiede zwischen den beiden Instruktionsgruppen zustande?

Um dies zu erläutern, ist es notwendig, sich zunächst vor Augen zu führen, welche Identifikationsstrategien die Sprecher zur Verfügung haben. Die Aufgabenstellung, bei der ein Sprecher ein Objekt für einen Adressaten zu identifizieren hat, kann in unterschiedlicher Weise gelöst werden.

- Die Sprecher spezifizieren diejenigen Attribute eines Zielobjekts, die es von kontextuell gegebenen Alternativobjekten eindeutig unterscheiden. Dabei kann es nicht notwendigerweise lediglich ein Attribut oder eine Attributkombination geben, die ein zu benennendes Objekt eindeutig beschreibt, sondern aufgrund der Objektkonstellation können verschiedene Attribute beziehungsweise Attributkombinationen zur Identifizierung eines Zielobjektes dienen und es können verschiedene Kriterien sein, die die Entscheidung der Sprecher in einer Situation mitbestimmen (z.B. die perzeptuelle Salienz einzelner Objektmerkmale, "Objektdistanz" vgl. z.B. Herrmann 1982).

- Neben einer an der Gesamtmenge orientierten Informationsauswahl, wie sie etwa zu Beginn der potentiellen Handlungsausführung immer notwendig ist, können die Sprecher bei der Entscheidung für eine spätere Objektbenennung die jeweils veränderte Situation pro abgearbeitetem Handlungsschritt berücksichtigen. Bereits "verarbeitete" Bauteile brauchen nicht notwendigerweise bei der Bestimmung diskriminierender Eigenschaften miteinbezogen werden und situationsbezogene Merkmale der Objekte können für eine identifizierende Benennung herangezogen werden. Bei dem gegebenen Instruktionsgegenstand sind dies beispielsweise Merkmale, die auf der Stellung der Objekte im Rahmen der Informationsstruktur (zeitlich logisch geordnete Handlungen) basieren.

Als Kriterium für die "Beurteilung" einer Referenz, und gegebenenfalls für die Korrektur, erscheint in den vorliegenden Instruktionstexten die je global gewählte Identifikationsstrategie.

Bei den Sprechern der Textgruppe Instruktionen/kongruente Sachverhaltseinführung dominiert ein Vorgehen, bei dem der einzelne Referent im Hinblick auf die Gesamtmenge potentieller Kandidaten identifizierend beschrieben wird. Wir führen dazu nochmals Beispiele an, die hier verschiedene typische Benennungskorrekturen in dieser Gruppe repräsentieren.

- (29a) *wird auch auf die Sch/ grüne Schraube noch zusätzlich draufgeschoben*
(29b) *dann das zweite Zwischenstück aus Holz nichlackiert aufsetzen*
das ru/runde Zwischenstück

Äußerung (29a) ist ein typisches Beispiel für eine Ergänzung identifizierender Information durch den Sprecher. In dem hier angeführten Beispiel wird vom Sprecher für eine erhaltene Referenz zunächst lediglich die Bezeichnung der Objektkategorie angestrebt. Eine solche Benennung ist mit Blick auf die Kontextobjekte unterspezifiziert; der Sprecher modifiziert die Benennung um distinktive Merkmale (hier Farbattribute) des Bezugsobjekts. Korrekturen wie in (29a) sind also unmittelbar in bezug zu den absoluten Quästiovorgaben für den Bereich Objektreferenz zu setzen.

Die Äußerung in (29b) stellt demgegenüber ein Beispiel für eine Korrektur dar, die sich die globale Identifikationsstrategie und deren Selektionsbedingungen bezieht.

Betrachten wir das Beispiel (29b) im Zusammenhang mit den beiden angeführten Identifikationstypen. Der Sprecher spezifiziert zur Bezugnahme auf ein neues Handlungsobjekt zunächst temporäre Objekteigenschaften (mit *zweite*). Im Hinblick auf die Position der Äußerung und vor dem Hintergrund bereits erläuterter Handlungen kann aufgrund dieser Eigenschaftsnennung der korrekte Referent vom Adressaten identifiziert werden, die Objektbenennung erfüllt folglich die globalen Vorgaben. Die nachträgliche Ergänzung konstanter Objektmerkmale (*aus Holz, runde*) führt zu einer "Überspezifizierung"; sie sichert jedoch zusätzlich die Identifikation im Hinblick auf die vorgegebene Objektmenge.

Die Sprecher der Instruktionen unter der Bedingung inkongruente Kognitionsphase "verlassen" sich demgegenüber häufiger auf kontextgebundene Inferenzmöglichkeiten für die Identifikation durch einen Hörer. Wie in der nachstehenden Tabelle 6 für die Neueinführung der Referenten belegt, ist die Identifikationsleistung der Referenzen im Hinblick auf die Gesamtmenge der Kontextobjekt in dieser Gruppe deutlich geringer als in der Vergleichsgruppe.

Tabelle 6: Identifizierende Objektreferenzen

Objekt Einführung	Instruktion/kongruent	Instruktion/inkongruent
Identifikationsleistung im Hinblick auf Kontextobjekt	+ ident. 74% - ident. 26%	+ ident. 65% - ident. 35%

Mit Bezug auf die jeweils veränderte Situation pro abgearbeitem Handlungsschritt sind - bis auf wenige Ausnahmen - die Referenzen jedoch identifizierend. Wir finden also in den Instruktionsgruppen eine unterschiedliche Gewichtung alternativer Identifikationsstrategien. Bei der "Fehlerprüfung" können damit pro Sprecher je nach eingeschlagenem Weg unterschiedliche Beurteilungskriterien hinsichtlich der "Angemessenheit" der gewählten Kennzeichnung wirksam werden.

In den Instruktionstexten finden sich jedoch auch Indizien für situationspezifische Probleme im Hinblick auf eine "angemessene" Eigenschaftsselektion im Bereich der Objektbenennung.

Eine Reihe von Korrekturvorkommen verdeutlicht, daß die Bedingungen der Wissensaufnahme zu einem Konflikt bei der Gewichtung von Referentenmerkmalen führen können. Die Sprecher der Instruktionen mußten sich bei der Handlungsdarstellung an der räumlichen Struktur orientieren. Wir haben bereits gesagt, daß infolge dieser Bedingung Darstellungsmuster zu beobachten sind, bei denen Objekte als Entitäten erscheinen, die einem Raumausschnitt zugeordnet werden. Infolge dieser - auch für Beschreibungen typischen - Perspektive auf die Objekte kommt es zu "Störungen" auf der Ebene der Eigenschaftsselektion. Die Kennzeichnung von Objekten bildet deren Position im Rahmen eines Gesamtobjekts ab, dessen Struktur dem Hörer noch nicht gegenwärtig ist. Korrekturen treten dann auf, wenn Sprecher im Verlauf der Äußerung die Perspektive, aus der sie die Objektreferenz geplant haben, im Sinne der Aufgabenstellung revidieren, vgl. die folgenden Beispiele.

- (30) *legt den Stab auf den link/ auf den grünen Würfel*
- (31) *und stecke die Schraube durch das obere Loch oder durch eins der Endlöcher der hölzernen Platte*
- (32) *und befestigt die jeweils rechts und links von obersten grünen Würfel also von dem grünen Würfel der von der grünen Seckskantschraube und dem lilan Blättchen da eingeschlossen ist*

Hier ist zunächst eine gegenstandsstrukturbezogene, deiktische Eigenschaftsbeschreibung der Referenten (*der linke Würfel/das obere Loch*) beabsichtigt. Diese ist jedoch im Hinblick auf die Aufgabenstellung nicht angemessen. Die Äußerungen werden abgebrochen, und die strukturbezogene Beschreibung wird durch eine objektmengenbezogene Identifizierung des Referenten ersetzt oder wie in Beispiel (32) durch identifizierende Merkmale auf einer anderen, dem Hörer zugänglichen Informationsebene ergänzt, hier sind dies positionale Eigenschaften auf der Objektebene (Objekt_i zwischen Objekt_x und Objekt_y).

Aufgrund der Beobachtungen zu Korrekturen von Objektbenennungen können wir zwei Punkte festhalten:

1. Die Befunde bestätigten die Annahme, daß die kommunikativen Anforderungen bei der Textproduktion auch im Korrekturverhalten wirksam sind. Es zeigt sich eine Verzahnung von Bedingungen der kommunikativen Aufgabe und sprachlichem Ausdruck. Die Festlegung der Globalstruktur in Instruktionen und Beschreibungen leitet eine Fokussierung bestimmter Kontextmerkmale von Sachverhaltselementen an; damit verbunden ist eine Aufmerksamkeitslenkung der Sprecher hinsichtlich der Angemessenheit und der Genauigkeit ihrer Rede.
2. Wie wir gesehen haben, besteht dabei ein hohes Maß an Kontrolle hinsichtlich des global eingeschlagenen Wegs zur Einlösung dieser Vorgaben. Die kontextuelle Bewertung einer gewählten Referenz durch den Sprecher erfolgt neben einer Abstimmung mit externen Anforderungen auch in Relation zu global gewählten Strategien für die Besetzung eines Konzeptbereiches; diese sind wiederum im Hinblick auf verfügbares Wissen der Sprecher gewählt.

3.2 Textcorpus II: Filmnacherzählungen

3.2.1 Datenbeschreibung

Bei den Texten, die wir im folgenden ergänzend zu den Instruktionstexten betrachten wollen, handelt es sich um 12 Filmnacherzählungen einer Kurzfassung des Film "Modern Times". Die Versuchspersonen sahen den Film und sollten dann einer Person, den Verlauf der Geschichte erzählen.

Die Textstrukturen von Erzählungen sind in der Textlinguistik ausführlich beschrieben (vgl. Gülich/Quasthoff 1985). Wir können uns folglich auf einige Bemerkungen zu Strukturvorgaben in Erzählungen beschränken.

Ebenso wie in Beschreibungen enthalten die globalen Vorgaben für Erzählungen nur einige wenige absolute Bedingungen für den Textaufbau. Die Kernvorgabe für die referentielle Entwicklung bildet die Anforderung, eine

Ereignisfolge in ihrem realen Ablauf zu spezifizieren. Der referentielle Rahmen des Geschehens, der die Modalität und eine Raum- Zeitregion umfaßt, liefert die konstante Einordnung der Ereignisfolge. Darüber hinaus sind - wie auch in unserem Fall - vielfach Personen als Protagonisten des Geschehens (Charlie - das Mädchen) eingeführt. Sie sind ebenfalls Bestandteil des Rahmens, zählen also zur Topik. Wie auch für die Beschreibungen läßt sich kein einheitliches Kriterium für die Einführung von Objekten und weiterer agierender Personen formulieren. Bei den im Kontext singulärer Ereignisse zu benennenden Personen und Objekten muß es sich um Individuen handeln (fiktiv oder real); ihre Einführung in den Text muß jedoch keiner strengen Vorgabe genügen; weder muß der Sprecher in einem strengen Sinne Identifikation gewährleisten, noch ist eine spezifische Detaillierungsanforderung gegeben (etwa im Sinne der Wahl einer Begriffsebene).

Das Kohärenzmuster sowie die typische Topik- und Fokuzuweisungen sieht damit folgendermaßen aus (vgl. v. Stutterheim 1995, S. 126):

Topik Fokus Topik
 zu tx tat Person (px) Handlung (hx) am Ort (lx)
 dann (ty) tat Person (px) Handlung (hy) am Ort(lx)

Alle Sprecher, der hier betrachteten Texte, orientieren sich an diesem Gerüst; die einzelnen Nacherzählungen der vorgebenen Episoden können sich dann hinsichtlich der Interpretation des Filmgeschehens, des gewählten Detaillierungsgrads, der Auswahl von Vordergrund- und Hintergrundinformation unterscheiden (vgl. v. Stutterheim 1995, Kap. 6.3, S. 289ff.).

3.2.2 Auswertung

Bei einer durchschnittlichen Länge von 125 Äußerungen pro Text enthalten die Texte insgesamt lediglich 172 Selbstkorrekturen und Unterbrechungen, die inhaltliche und sprachliche Eigenschaften der Sprecheräußerungen betreffen. Neben dieser deutlich geringeren Frequenz der Vorkommen (jede 9. Äußerung enthält eine Korrektur), ergeben sich auch Verteilungsunterschiede im Vergleich zu den bisher betrachteten Texten. Die folgende Tabelle enthält wiederum eine Aufstellung der Vorkommenshäufigkeiten aufgeschlüsselt nach Korrekturbereichen. Die Prozentangaben beziehen sich auf den jeweiligen Anteil an der Gesamtzahl der Korrekturen.

Tabelle 7: Selbstkorrekturen und Unterbrechungen in Nacherzählungen

Person	Objekt	Prädikat	Raum/Relat.	Zeit	Modalität	Konst.
36/21%	56/32,5%	18/10%	4/2%	6/3%	6/3%	46/27%

In Erzählungen beobachten wir einige wenige Korrekturen in den Topikbereichen Zeit und Modalität, 26% der Korrekturen betreffen Personenreferenzen, 32,5% Objektreferenz im Prädikat und in der Subjektstelle. Immerhin 27% der Vorkommen sind Konstruktionskorrekturen, d.h. komplexe Reformulierungen einer Äußerungen.

Betrachten wir wiederum, in welchen Kontexten und Funktionen Korrekturen zu beobachten sind.

Komplexe Korrekturen betreffen, ähnlich wie für Instruktionen und Beschreibungen beschrieben, die Detaillierung von Informationen, wobei hier der Gesichtspunkt der Informationsdichte am häufigsten zu Abbruch und Neuformulierung führt. Wir finden eine ganze Reihe Ergänzungen von Informationen bei der Wahl eines anderen Auflösungsgrades (vgl. die Beispiele 33, 34), sowie Abbrüche, bei denen der Sprecher Hintergrundinformation zu genannten oder folgenden Ereignissen ergänzt (hierzu die Beispiele 35,36):

- (33) *und dann (...) dann fallen sie
genau
dann geht das Auto schnell um die Kurve
und sie fallen beide raus mitsamt dem Polisten auf die Straße*
- (34) *dann kommt ne andere Sequenz mit der Frau
die
ja nee Moment also nachdem das Schiff im Wasser ist
beschließt er
irgendwie wieder ins Gefängnis zu kommen
dann kommt ne andere Sequenz mit der Frau oder mit der Tochter von
dem von dem verstorbenen Vater*
- (35) *und dann ähm
da ist daneben noch so'n Kiosk
da läßt er sich noch
also der Polizist telephonierte gerade
da läßt er sich dann noch so'ne Zigarre geben*
- (36) *die biegt um die Ecke
sieht
hat Hunger
sieht ne Bäckerei*

Eine zweite, weniger häufig belegte Gruppe, bilden Korrekturen der Darstellung eines Ereignisses oder eines Zustandes. Wir führen hier nur ein Beispiel an, das exemplarisch spezifische Schwierigkeiten der Sprecher bei Wahl der Darstellungsperspektiven illustriert. In Filmnacherzählungen "werden zwei "Welten" eingeführt, die der Filmwahrnehmung ("ich habe gesehen, daß (...))" und die der fiktiven Ereignisse im Film ("Charlie geht auf eine Baustelle (...))" (v. Stutterheim 1995, S. 290). Typischerweise übernehmen die Sprecher die Perspektive des Films, jedoch wird in einigen Fällen der

Sprecherblickpunkt präsent. In den folgenden Äußerungen etwa, nimmt der Sprecher durch die Korrektur diese Perspektive zurück, aus der ein neues Ereignis zunächst angesteuert wird.

- (37) *und dann sieht man
und dann kommt sie*

Während in Instruktionen und Beschreibungen also komplexe Neuformulierung in erster Linie die Darstellungsperspektive betreffen, scheint in Erzählungen der Detaillierungsgrad vorrangig "problematisiert" und "beobachtet" zu werden (*Habe ich die wesentlichen Informationen gegeben?*).

Benennungskorrekturen

Typischerweise betrifft die Korrektur in dem Bereich der Personenreferenz und Objektreferenz neben "repairs" von Referenzfehlern wiederum zentral den Spezifikationsgrad der Referenzen. Eine zweite bisher nicht eingeführte Gruppe sind Ersetzungen von pronominalen Referenzen durch nominale (er - Charlie)¹⁷.

Tabelle 8: Benennungskorrekturen in Erzählungen

	Referenzfehler		Spezifizierung		Pro/Volle Nps		Determinatation	Rest	
Personreferenz	6	17%	16	44%	11	30%	–	3	
Objektreferenz	2	3,5%	31	55%	2	3%	2	19	34%
Gesamt	8		47		13		2	22	

Ersetzungen von Benennungen betreffen vor allem Objekt- und Personenreferenzen als Elemente des Prädikats. Die redigierte Äußerung vermittelt hierbei häufig spezifischere Informationen oder potentiell andere Konnotationen.

- (38) *und da hat er einen Brief mitgekriegt von ähm von ähm
Empfehlungsschreiben*

- (39) *das ist so 'ne alte Holzbaracke an nem an nem See ist übertrieben an irgend so
'nem Tümpel*

17 Je nach Standpunkt kann man diese Form als Untertyp der Gruppe der weiter spezifizierenden Korrekturen fassen oder als Entscheidung auf formaler Ebene. Die Entscheidung für eine nominale oder pronominal Referenz hat - wie bereits erwähnt- jedoch vielerlei Gründe, die nicht lediglich an das Kriterium "Koreferenzsicherung" gebunden sind.

Der Impuls zur Korrektur scheint in Erzählung in erster Linie auf einer Bewertung der Angemessenheit der Szenen- oder Ereignisbeschreibung zu beruhen. Es stehen also weniger extensionale Aspekte (wie bspw. in Instruktionen), sondern intensionale Aspekte der Referenz im Vordergrund.

Ersetzungen von pronominalen Referenzen durch eine nominale begründen sich demgegenüber vor allem durch die aufgabenbezogene Differenzierung von Referenten.

Während Objektreferenzen an einzelne Episoden der Erzählungen gebunden sind, ist im vorliegenden Sachverhalt die Gruppe der zu benennenden Personen in sich strukturiert; den Protagonisten (Charlie; das Mädchen), die zur Topik des Textes zählen, steht eine Reihe weniger prominenter Personen gegenüber, deren Salienz an Informationsabschnitte gebunden ist. Diese Position ist dem Status einer "scenario dependent entity" vergleichbar (Anderson, Garrod & Sanford 1983):

(...) their accessibility fluctuates with the relevance of the scenario in which they play a part (Anderson, Garrod & Sanford 1983; S. 437).

In diesem Zusammenhang sind die relativ häufigen Korrekturen von Proform zu voller NPs zu interpretieren. Häufig können die Sprecher bei einem pronominalen Erhalt oder einer Wiederaufnahme auf das ihnen und den Adressaten bekannte Bauprinzip des Topikerhalts vertrauen. Bei der protagonistenorientierten Darstellung eines Geschehens etwa sind für die Interpretation der pronominal besetzten Subjektstelle wie in den nachstehenden Beispielen die zwei Hauptfiguren erster Kandidat. Und es finden sich in den Texten eine Reihe von Pronomen, die in diesem Sinne aufzulösen sind. Entsteht eine Konkurrenzsituation zwischen lokalen Verknüpfungsmöglichkeiten und globaler referentieller Bewegung, muß auch bei der prototypischen Besetzung ein mehrdeutiger Ausdruck nicht redigiert werden. Korrekturen erfolgen jedoch bei indentierter abweichender Besetzung (vgl. die Äußerungen in (40) und (41).

- (40) *und die beiden sehen sehr glücklich aus
und freuen sich
und ähm also dieses Ehepaar
und die beiden (Ch. und Mädchen!) machen dann so ihre
Witzchen drüber*
- (41) *und dann liegen sie (Ch. und Mädchen?) alle auf der
Straße also alle drei (Ch. und Mädchen und Polizist)*

Hier zeigt sich also, wie bereits in den vorangegangenen Abschnitten angedeutet, daß die Sprecher sehr wohl auch den referentiellen Verlauf für Topikkomponenten kontrollieren. Die Beurteilung der referentiellen

Angemessenheit einer NP-form erfolgt bspw. in bezug auf Topikalitätsmerkmale der Referenten pro Text und Episode. Insgesamt ist jedoch auch für Erzählungen festzuhalten, daß für den Bereich der einzelnen Konzeptbereiche "appropriateness repairs" zentral die Fokuselemente der Texte betreffen.

4. Schlußbemerkung

In der Literatur zu Selbstkorrekturen finden sich kaum Arbeiten, die Monitoring im Rahmen von Textproduktionsprozessen untersuchen und die spezifischen Eigenschaften unterschiedlicher Texttypen mitberücksichtigen. Die hier vorliegende Analyse kann nur einen ersten Schritt zu einer Betrachtung von Selbstkorrekturen darstellen, die nicht einzelne Aspekte (im Bereich von Wörtern oder Phrasen) der Rede in den Vordergrund stellt, sondern inhaltliche und strukturelle Eigenschaften von Texten.

Wir sind hierzu in unserer Untersuchungen von einem Funktionszusammenhang zwischen der kommunikativen Aufgabe, die ein Sprecher zu lösen hat, und der Textplanung ausgegangen. Eine spezifische kommunikative Aufgabe oder Quaestio beinhaltet wesentliche globale Planungsvorgaben, an denen sich der Sprecher bei der Textgestaltung orientiert. Diese Vorgaben können etwa die Gliederung der Information betreffen, die Unterscheidung in Vordergrund- und Hintergrundanteile und - bis zu einem gewissen Grade - die inhaltliche Besetzung und die Textfunktion einzelner Äußerungsbestandteile. Die Betrachtung des Korrekturverhaltens der Sprecher im Lichte dieser Grundannahmen hat ergeben, daß globale Planungsvorgaben als wesentliche kontextuelle Bezugspunkte dienen hinsichtlich derer Inhalt und Form spezifizierter Äußerungen bewertet werden. Selbstkorrekturen betreffen in bemerkenswerter Weise lokale Abweichungen von den globalen Vorgaben der Aufgabenstellung.

Es ist auch deutlich geworden, daß die mit einer Quaestio gegebenen Vorgaben für die Textgestaltung nicht in der Art eines Textschemas abgearbeitet werden, indem etwa eine vorgefertigte Schablone lediglich mit spezifischer Information gefüllt wird. Die Quaestio gibt den "Weg" oder die "Richtung" vor, die ein Sprecher in einer spezifischen Kommunikationssituation einzuschlagen hat. Akzidentielle, situationsspezifische Gegebenheiten können weitere Bedingungen setzen, die bei der Darstellung eines Sachverhalts angemessen berücksichtigt werden müssen. Abbrüche und Selbstkorrekturen der Sprecher sind hier sichtbare Zeichen, welche Rivalität oder Konkurrenzen bestehen können.

Literaturverzeichnis

- Anderson, A., Garrod, S.C., & Sanford, A.J. (1983). The accessibility of pronominal antecedents as a function of episode shifts in narrative text. *Quarterly Journal of Experimental Psychology*, 35 A, 427-440.
- Ariel, M. (1988). Referring and accessibility. *Linguistics*, 24, 65-87.
- Batliner, A. Burger, S., & Kießling, A. (1994), Außergrammatische Phänomene in der Spontansprache: Gegenstandsbereich, Beschreibung, Merkmalinventar. *Verbmobil Report 57*.
- Blackmer, E.R. & Milton, J.L. (1991). Theories of monitoring and the timing of repairs in spontaneous speech. *Cognition*, 39, 173-194.
- Bredart, S. (1991). Word Interruption in Self-Repairing. *Journal of Linguistic Research*, 20, 123-138.
- Carletta, J., Caley, R., & Isard, S. (o. J.), A collection of self-repairs from the map task corpus. unveröffentlichtes Manuskript, University of Edingburgh.
- Carroll, M. (1993). Deictic and intrinsic orientation in spatial descriptions: A comparison between English and German. J. Altarriba (Ed.), *Cognition and Culture: A Cross-Cultural Approach to Cognitive Psychology*, (pp. 23-44). Amsterdam: Elsevier.
- Carroll, M. (1996, under review). Perspectives on path in English and German: Information organisation and grammatical structure: *Language and Cognition*.
- Carroll, M. & Stutterheim, C.v. (1993). The representation of spatial configurations in English and German and the grammatical structure of locative and anaphoric expressions. *Linguistics*, 31, 1011-1041.
- Clark, H.H., & Schaefer, E.F. (1989). Contributing to discourse. *Cognitive Science*, 15, 259-294.
- Cutler, A. (1983). Speaker's conceptions of the function of prosody. G.B. Flores d'Arcais & R.J. Jarvella (Eds.), *The process of language understanding*. Chichester: Wiley.
- Cutler, A., & Clifton, C., Jr. (1984). The use of prosodic information in word recognition. H. Bouma & D.G. Bouwhuis (Eds.), *Attention and performance: X. Control of language processes*. Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Diewald, G. M. (1991). *Deixis und Textsorten im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Ehrich, V., & Koster, C. (1983). Discourse organization and sentence form: The structure of room descriptions in Dutch. *Discourse Processes*, 6, 169-195.
- Gülich, G. (1970), *Makrosyntax der Gliederungssignale im gesprochenen Französisch*. München: Fink.
- Gülich, E., & Quasthoff, U.M. (1985). Narrative analysis. T.v. Dijk (Ed.), *Dimensions of Discourse (Handbook of Discourse Analysis 2)*, (pp. 169-199). London: Academic Press.
- Herrmann, T. (1982). Sprechen und Situation. Eine psychologische Konzeption zur situationsspezifischen Sprachproduktion. Berlin: Springer.

- Herrmann, Th., & Grabowski, J. (1994). *Sprechen. Psychologie der Sprachproduktion*. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- Hopper, P. J. (1979). Aspect and foregrounding in discourse. T. Givón (Ed.), *Discourse and Syntax (Syntax and Semantics 12)*, (pp. 213-241). London: Academic Press.
- Klein, W., & Stechow, A.v. (1982). Intonation und Bedeutung von Fokus. Konstanz: Arbeitspapiere des SFB 99, Nr.7.
- Kohlmann, U. (1996). Objektreferenzen in Beschreibungen und Instruktionen. Eine empirische Untersuchung zum Zusammenhang von Textstruktur, referentieller Bewegung und Formen von Objektreferenz. Dissertation. Humboldt-Universität Berlin.
- Labov, W., & Waletzky, J. (1967). Narrative analysis. J.H. Mac Neisch (Ed.), *Essays on the Verbal and Visual Arts*, (pp. 12-44). Seattle.
- Levelt, W.J.M. (1981). A Well-formedness Condition on Speech Repairs (Wohlgeformtheit von Korrekturen).
- Levelt, W.J.M. (1982). Linearization in describing spatial networks. S. Peters & E. Saarinen (Eds.), *Processes, Beliefs and Questions*, (pp. 199-220). Dordrecht: Reidel.
- Levelt, W.J.M. (1983). Monitoring and self-repair in speech. *Cognition*, 14, 41-104.
- Levelt, W.J.M. (1989). *Speaking. From Intention to Articulation*. Cambridge: MIT Press.
- Levelt, W.J.M. (1993). Language Use in Normal Speakers and it's Disorders. H. Steger & H.E. Wiegand (Hrsg.), *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, (pp. 1-15).
- Linde, C., & Labov, W. (1985). Die Erforschung von Sprache und Denken anhand von Raumkonfigurationen. H. Schweizer (Hrsg.), *Sprache und Raum*, (pp. 44-64). Stuttgart: Metzler.
- Lötscher, A. (1991). Thematische Textorganisation in deskriptiven Texten als Selektions-/Linearisierungs-kriterium. K. Brinker (Hrsg.), *Aspekte der Textlinguistik*, (pp. 73-107). Hildesheim: Olms.
- Mangold, R., Stutterheim, C.v., Barattelli, S. & Kohlmann, U. (1992). Objektbenennung im Diskurs: Eine interdisziplinäre Untersuchung. *Kognitionswissenschaft*, 3, 1-11.
- Marlsen-Wilson, W., Levy, E., & Tyler, L.K. (1982). Producing interpretable discourse: The establishment and maintenance of reference. R.J. Jarvella & W. Klein (Eds.), *Speech, Place and Action. Studies in Deixis and Related Topics*, (pp. 339-378). Chichester: Wiley.
- Nooteboom, S. (1980), Speaking and unspeaking: detection and correcting of phonological and lexical errors in spontaneous speech. V. A. Fromkins (Ed.), *Errors in linguistic performance*. New York: Academic Press.
- Pechmann, T. (1994). *Sprachproduktion. Zur Generierung komplexer Nominalphrasen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Postma, A. & Kolk, H. (1990). Speech errors, disfluencies, and selfrepairs of stutters in two accuracy conditions. *Journal of Fluency Disorders*, 15, 291-303.

- Ramge, H. (1973). Spontane Selbstkorrekturen im Sprechen von Schulanfängern. T. Givón (Hrsg.), *Diskussion Deutsch*, 4, 165-190.
- Schlegloff, E. (1979). The Relevance of Repair to Syntax-for-Conversation. T. Givón (Ed.), *Syntax and Semantics. Discourse and Syntax*, (pp. 261-286). New York: Academic Press.
- Schlegloff, E., Jefferson, G., & Sachs, H. (1977). The preference for self-correction in the organization of repair. *Language: Journal of the Linguistic Society of America*, 53, 361-382.
- Speck, A. (1995). Textproduktion im Dialog. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Stutterheim, C. v. (1995). Einige Prinzipien des Textaufbaus. Empirische Untersuchungen zur Produktion mündlicher Texte. Heidelberg: Habilitationsschrift.
- Stutterheim, C. v., & Carroll, M. (1993). Raumkonzepte in Produktionsprozessen. *Kognitionswissenschaft*, 3, 1-13.
- Wintermantel, M. (1990). Dialogue between expert and novice: On differences in knowledge and means to reduce them. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 Heidelberg/Mannheim Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext, Bericht Nr. 19.
- Wintermantel, M., & Siegerstetter, J. (1989). Hearer questioning and instruction. C.F. Graumann & T. Herrmann (Eds.), *Speakers: The role of the listener*, (pp. 55-69). Clevedon/Philadelphia: Multilingual Matters LTD.

Verzeichnis der Arbeiten
aus dem Sonderforschungsbereich 245
Heidelberg/Mannheim

- Nr. 1 Schwarz, S., Wagner, F. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Wissensbestände und ihre Wirkung bei der sprachlichen Konstruktion und Rekonstruktion geschlechtstypischer Episoden. Februar 1989.
- Nr. 2 Wintermantel, M., Laux, H. & Fehr, U.: Anweisung zum Handeln: Bilder oder Wörter. März 1989.
- Nr. 3 Herrmann, Th., Dittrich, S., Hornung-Linkenheil, A., Graf, R. & Egel, H.: Sprecherziele und Lokalisationssequenzen: Über die antizipatorische Aktivierung von Wie-Schemata. April 1989.
- Nr. 4 Schwarz, S., Weniger, G. & Kruse, L. (unter Mitarbeit von R. Kohl): Soziale Repräsentation und Sprache: Männertypen: Überindividuelle Wissensbestände und individuelle Kognitionen. Juni 1989.
- Nr. 5 Wagner, F., Theobald, H., Heß, K., Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation zum Mann: Gruppenspezifische Salienz und Strukturierung von Männertypen. Juni 1989.
- Nr. 6 Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Unterschiede bei der sprachlichen Realisierung geschlechtstypischer Episoden. Juni 1989.
- Nr. 7 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil I: Theoretische Grundlagen. Juni 1989.
- Nr. 8 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil II: Eine experimentelle Untersuchung. Dezember 1989.
- Nr. 9 Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und Sprache: Zur Rolle von habituellen Perspektiven. August 1989.
- Nr. 10 Grabowski-Gellert, J. & Winterhoff-Spurk, P.: Schreiben ist Silber, Reden ist Gold. August 1989.
- Nr. 11 Graf, R. & Herrmann, Th.: Zur sekundären Raumreferenz: Gegenüberobjekte bei nichtkanonischer Betrachterposition. Dezember 1989.
- Nr. 12 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Objektbenennung in Serie: Zur partnerorientierten Ausführlichkeit von Erst- und Folgebennungen. Dezember 1989.
- Nr. 13 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Zur Variabilität von Objektbenennungen in Abhängigkeit von Sprecherzielen und kognitiver Kompetenz des Partners. Dezember 1989.
- Nr. 14 Gutfleisch-Rieck, I., Klein, W., Speck, A. & Spranz-Fogasy, Th.: Transkriptionsvereinbarungen für den Sonderforschungsbereich 245 „Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext“. Dezember 1989.
- Nr. 15 Herrmann, Th.: Vor, hinter, rechts und links: das 6H-Modell. Psychologische Studien zum sprachlichen Lokalisieren. Dezember 1989.
- Nr. 16 Dittrich, S. & Herrmann, Th.: „Der Dom steht hinter dem Fahrrad.“ – Intendiertes Objekt oder Relatum? März 1990.

- Nr. 17 Kilian, E., Herrmann, Th., Dittrich, S. & Dreyer, P.: Was- und Wie-Schemata beim Erzählen. Mai 1990.
- Nr. 18 Herrmann, Th. & Graf, R.: Ein dualer Rechts-links-Effekt. Kognitiver Aufwand und Rotationswinkel bei intrinsischer Rechts-links-Lokalisation. August 1990.
- Nr. 19 Wintermantel, M.: Dialogue between expert and novice: On differences in knowledge and means to reduce them. August 1990.
- Nr. 20 Graumann, C. F.: Perspectivity in Language and Language Use. September 1990.
- Nr. 21 Graumann, C. F.: Perspectival Structure and Dynamics in Dialogues. September 1990.
- Nr. 22 Hofer, M., Pikowsky, B., Spranz-Fogasy, Th. & Fleischmann, Th.: Mannheimer Argumentations-Kategoriensystem (MAKS). Mannheimer Kategoriensystem für die Auswertung von Argumentationen in Gesprächen zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern. Oktober 1990.
- Nr. 23 Wagner, F., Huerkamp, M., Jockisch, H. & Graumann, C. F.: Sprachlich realisierte soziale Diskriminierungen: empirische Überprüfung eines Modells expliziter Diskriminierung. Oktober 1990.
- Nr. 24 Rettig, H., Kiefer, L., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Wenn Versuchspersonen ihre Bezugsskalen selbst konstruieren. November 1990.
- Nr. 25 Kiefer, L., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Klassische Urteileffekte bei individueller Skalenkonstruktion. November 1990.
- Nr. 26 Hofer, M., Pikowsky, B., Fleischmann, Th. & Spranz-Fogasy, Th.: Argumentationssequenzen in Konfliktgesprächen zwischen Müttern und Töchtern. November 1990.
- Nr. 27 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Kategoriensystem zur Situationsabhängigkeit von Aufforderungen im betrieblichen Kontext. Dezember 1990.
- Nr. 28 Groeben, N., Schreier, M. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (I): Herleitung, Explikation und Binnenstrukturierung des Konstrukts. Dezember 1990.
- Nr. 29 Blickle, G. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (II): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts – ein experimenteller Überprüfungsansatz am Beispiel ausgewählter Standards. Dezember 1990.
- Nr. 30 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (III): Rhetorische Strategien und Integritätsstandards. Dezember 1990.
- Nr. 31 Sachtleber, S. & Schreier, M.: Argumentationsintegrität (IV): Sprachliche Manifestationen argumentativer Unintegrität – ein pragmalinguistisches Beschreibungsmodell und seine Anwendung. Dezember 1990.
- Nr. 32 Dietrich, R., Egel, H., Maier-Schicht, B. & Neubauer, M.: ORACLE und die Analyse des Äußerungsaufbaus. Februar 1991.
- Nr. 33 Nüse, R., Groeben, N. & Gauler, E.: Argumentationsintegrität (V): Diagnose argumentativer Unintegrität – (Wechsel-)wirkungen von Komponenten subjektiver Werturteile über argumentative Sprechhandlungen. März 1991.
- Nr. 34 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VI): Subjektive Theorien über Argumentieren und Argumentationsintegrität – Erhebungsverfahren, inhaltsanalytische und heuristische Ergebnisse. März 1991.
- Nr. 35 Graf, R., Dittrich, S., Kilian, E. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen: Sprecherziele, Partnermerkmale und Objektkonstellationen (Teil II). Drei Erkundungsexperimente. März 1991.

- Nr. 36 Hofer, M., Pikowsky, B., & Fleischmann, Th.: Jugendliche unterschiedlichen Alters im argumentativen Konfliktgespräch mit ihrer Mutter. März 1991.
- Nr. 37 Herrmann, Th., Graf, R. & Helmecke, E.: „Rechts“ und „Links“ unter variablen Betrachtungswinkeln: Nicht-Shepardische Rotationen. April 1991.
- Nr. 38 Herrmann, Th. & Grabowski, J.: Mündlichkeit, Schriftlichkeit und die nicht-terminalen Prozeßstufen der Sprachproduktion. Februar 1992.
- Nr. 39 Thimm, C. & Kruse, L.: Dominanz, Macht und Status als Elemente sprachlicher Interaktion. Mai 1991.
- Nr. 40 Thimm, C. & Kruse, L.: Sprachliche Effekte von Partnerhypothesen in dyadischen Situationen. September 1993.
- Nr. 41 Thimm, C., Maier, S. & Kruse, L.: Statusrelationen in dyadischen Kommunikationssituationen: Zur Rolle von Partnerhypothesen. April 1994.
- Nr. 42 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Nonverbales Verhalten beim Auffordern – ein Rollenspielexperiment. Dezember 1991.
- Nr. 43 Dorn-Mahler, H., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: AUFF_{KO} – Ein inhaltsanalytisches Kodiersystem zur Analyse von komplexen Aufforderungen. Oktober 1991.
- Nr. 44 Herrmann, Th.: Sprachproduktion und erschwerte Wortfindung. Mai 1992.
- Nr. 45 Grabowski, J., Herrmann, Th. & Weiß, P.: Wenn „vor“ gleich „hinter“ ist – zur multiplen Determination des Verstehens von Richtungspräpositionen. Juni 1992.
- Nr. 46 Barattelli, St., Koelbing, H.G. & Kohlmann, U.: Ein Klassifikationssystem für komplexe Objektreferenzen. September 1992.
- Nr. 47 Haury, Ch., Engelbert, H. M., Graf, R. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen auf der Basis von Karten- und Straßenwissen: Erste Erprobung einer Experimentalanordnung. August 1992.
- Nr. 48 Schreier, M. & Czermel, J.: Argumentationsintegrität (VII): Wie stabil sind die Standards der Argumentationsintegrität? August 1992.
- Nr. 49 Engelbert, H. M., Herrmann, Th. & Haury, Ch.: Ankereffekte bei der sprachlichen Linearisierung. Oktober 1992.
- Nr. 50 Spranz-Fogasy, Th.: Bezugspunkte der Kontextualisierung sprachlicher Ausdrücke in Interaktionen. Ein Konzept zur analytischen Konstitution von Schlüsselwörtern. November 1992.
- Nr. 51 Kiefer, M., Barattelli, St. & Mangold-Allwinn, R.: Kognition und Kommunikation: Ein integrativer Ansatz zur multiplen Determination der lexikalischen Spezifität der Objektklassenbezeichnung. Februar 1993.
- Nr. 52 Spranz-Fogasy, Th.: Beteiligungsrollen und interaktive Bedeutungskonstitution. Februar 1993.
- Nr. 53 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VIII): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts. Eine experimentelle Überprüfung für die 11 Standards integrieren Argumentierens. Dezember 1992.
- Nr. 54 Sommer, C. M., Freitag, B. & Graumann, C. F.: Aggressive Interaction in Perspectival Discourse. März 1993.
- Nr. 55 Huerkamp, M., Jockisch, H., Wagner, F. & Graumann, C. F.: Facetten expliziter sprachlicher Diskriminierung: Untersuchungen von Ausländer-Diskriminierungen anhand einer deutschen und einer ausländischen Stichprobe. Februar 1993.

- Nr. 56 Rummer, R., Grabowski, J., Hauschildt, A. & Vorweg, C.: Reden über Ereignisse: Der Einfluß von Sprecherzielen, sozialer Nähe und Institutionalisiertheitsgrad auf Sprachproduktionsprozesse. April 1993.
- Nr. 57 Blickle, G.: Argumentationsintegrität (IX): Personale Antezedensbedingungen der Diagnose argumentativer Unintegrität. Juli 1993.
- Nr. 58 Herrmann, Th., Buhl, H.M., Schweizer, K. & Janzen, G.: Zur repräsentationalen Basis des Ankereffekts. Kognitionspsychologische Untersuchungen zur sprachlichen Linearisierung. September 1993.
- Nr. 59 Carroll, M.: Keeping spatial concepts on track in text production. A comparative analysis of the use of the concept path in descriptions and instructions in German. Oktober 1993.
- Nr. 60 Speck, A.: Instruieren im Dialog. Oktober 1993.
- Nr. 61 Herrmann, Th. & Grabowski, J.: Das Merkmalsproblem und das Identitätsproblem in der Theorie dualer, multimodaler und flexibler Repräsentationen von Konzepten und Wörtern (DMF-Theorie). November 1993.
- Nr. 62 Rummer, R., Grabowski, J. & Vorweg, C.: Zur situationspezifischen Flexibilität zentraler Voreinstellungen bei ereignisbezogenen Sprachproduktionsprozessen. November 1993.
- Nr. 63 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (X): Realisierung argumentativer Redlichkeit und Reaktionen auf Unredlichkeit. November 1993.
- Nr. 64 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XI): Retrognostische Überprüfung der Handlungsleitung subjektiver Theorien über Argumentationsintegrität bei Kommunalpolitikern/innen. November 1993.
- Nr. 65 Schreier, M.: Argumentationsintegrität (XII): Sprachliche Manifestationsformen argumentativer Unintegrität in Konfliktgesprächen. Dezember 1993.
- Nr. 66 Christmann, U., Groeben, N. & Küppers, A.: Argumentationsintegrität (XIII): Subjektive Theorien über Erkennen und Ansprechen von Unintegritäten im Argumentationsverlauf. Dezember 1993.
- Nr. 67 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XIV): Der Einfluß von Valenz und Sequenzstruktur argumentativer Unintegrität auf kognitive und emotionale Komponenten von Diagnose- und Bewertungsreaktionen. Dezember 1993.
- Nr. 68 Schreier, M., Groeben, N. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XV): Der Einfluß von Bewußtheitsindikatoren und (Un-)Höflichkeit auf die Rezeption argumentativer Unintegrität. Februar 1994.
- Nr. 69 Thimm, C., Rademacher, U. & Augenstein, S.: "Power-Related Talk (PRT)": Ein Auswertungsmodell. Januar 1994.
- Nr. 70 Kiefer, L., Rettig, H., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Vier Sichtweisen zum Thema "Ausländerstop". Januar 1994.
- Nr. 71 Graumann, C. F.: Discriminatory Discourse. Conceptual and methodological problems. 1994.
- Nr. 72 Huerkamp, M.: SAS-Makros zur Analyse und Darstellung mehrdimensionaler Punktekonfigurationen. April 1994.
- Nr. 73 Galliker, M., Huerkamp, M., Höer, R. & Wagner, F.: Funktionen expliziter sprachlicher Diskriminierung: Validierung der Kernfacetten des Modells sprachlicher Diskriminierung. Juni 1994.
- Nr. 74 Buhl, H.M., Schweizer, K. & Herrmann, Th.: Weitere Untersuchungen zum Ankereffekt. April 1994.

- Nr. 75 Herrmann, Th.: Psychologie ohne 'Bedeutung'? Zur Wort-Konzept-Relation in der Psychologie. Mai 1994.
- Nr. 76 Neubauer, M., Hub, I. & Thimm, C.: Transkribieren mit \LaTeX : Transkriptionsregeln, Eingabeverfahren und Auswertungsmöglichkeiten. Mai 1994.
- Nr. 77 Thimm, C. & Augenstein, S.: Sprachliche Effekte in hypothesengeleiteter Interaktion: Durchsetzungsstrategien in Aushandlungsgesprächen. Mai 1994.
- Nr. 78 Sommer, C. M., Rettig, H., Kiefer, L. & Frankenhauser, D.: "Germany will be one single concrete block ...". Point of View and Reference to Topic Aspects in Adversial Discussions on Immigration. September 1994.
- Nr. 79 Maier, S. & Kruse, L.: Ein Design zur Erfassung einer dialogischen Kommunikationssituation: Das Experiment "Terminabsprache". November 1994.
- Nr. 80 Grabowski, J.: Schreiben als Systemregulation – Ansätze einer psychologischen Theorie der schriftlichen Sprachproduktion. Oktober 1994.
- Nr. 81 Hermanns, F.: Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen \langle politischen Semantik \rangle . Dezember 1994.
- Nr. 82 Kiefer, L., Rettig, H., Frankenhauser, D., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und Persuasion: Effektivität perspektivenrelevanter Persuasionsstrategien. Dezember 1994.
- Nr. 83 Liebert, W.-A.: Das analytische Konzept "Schlüsselwort" in der linguistischen Tradition. Dezember 1994.
- Nr. 84 Buhl, H. M., Schweizer, K. & Herrmann, Th.: Der Einfluß von Räumlichkeit und Reizmodalität auf den Ankereffekt. Dezember 1994.
- Nr. 85 Koelbing, H.G., Mangold-Allwinn, R., Barattelli, St., Kohlmann, U. & Stutterheim, C. v.: Welchen Einfluß hat der Ausführende auf den Instruierenden ? Dezember 1994.
- Nr. 86 Held, Th. & Maier-Schicht, B.: Benutzerhandbuch und Dokumentation eines Experimentalsystems auf der Basis der Expertensystemschale knoX. Dezember 1994.
- Nr. 87 Maier-Schicht, B., Theiss, G. & Held, Th.: Ein Expertensystem als Experimentalsystem. Februar 1995.
- Nr. 88 Kiefer, L., Rettig, H., Sommer, C. M., Frankenhauser, D. & Graumann, C. F.: Perspektivität und Persuasion: Subjektive Bewertung von Überzeugungsleistung. Mai 1995.
- Nr. 89 Rettig, H., Kiefer, L., Frankenhauser, D., Sommer, C. M., & Graumann, C. F.: Perspektivität und Persuasion: Verwendung perspektivenrelevanter Persuasionsstrategien.
- Nr. 90 Rettig, H., Kiefer, L., Frankenhauser, D. & Sommer, C. M.: Ziele persuasiver Kommunikation. Eine Analyse von Selbstauskünften von Diskussionsteilnehmern.
- Nr. 91 Glatz, D., Meyer-Klabunde, R. & Porzel, R.: Towards the Generation of Preverbal Messages for Spatial Descriptions. Juli 1995.
- Nr. 92 Meyer-Klabunde, R. & Stutterheim, C.v. (eds.): Conceptual and Semantic Knowledge in Language Production. April 1996.
- Nr. 93 Jansche, M. & Porzel, R.: ParOLE: A Cognitively Motivated NLG System for Spatial Descriptions. Oktober 1996.
- Nr. 94 Porzel, R.: Changing the Point of View and Linearization Strategy within Spatial Descriptions: Modeling Linearization Processes with Granular Representations. Oktober 1996.
- Nr. 95 Sladek, U., Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XVI): Der Einfluß personaler und interaktiver Bedingungen auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität. Mai 1996.

- Nr. 96 Sladek, U., Groeben, N., Christmann, U. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XVII): Der Einfluß personenbezogener Entschuldigungsgründe auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität. Mai 1996.
- Nr. 97 Flender, J., Christmann, U., Groeben, N. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XVIII): Entwicklung und erste Validierung einer Skala zur Erfassung der passiven argumentativ-rhetorischen Kompetenz (SPARK). Juni 1996.
- Nr. 98 Mischo, C., Groeben, N. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (XIX): Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität (I): Konzeptualisierung, Validierung, Hypothesenprüfung. Juni 1996.
- Nr. 99 Mischo, C., Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XX): Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität (II): Methodenvergleich (schriftliche vs. mündliche Darbietung). Juli 1996.
- Nr. 100 Sladek, U., Mlynski, G., Groeben, N. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (XXI): Der Einfluß situativer Rahmenbedingungen auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität. Juli 1996.
- Nr. 101 Buhl, H.M., Mielke, P., Hofer, M., Himmeroeder-Schmidt, C., Lege, T. & Tomnitz, K.: Die Analyse von Inhalt, Funktion und Form sprachlicher Äußerungen. Juli 1996.
- Nr. 102 Thimm, C., Cordes, C., Hub, I., Jakob, R. & Kruse, L.: Intragruppen- und Intergruppenkommunikation: Akkommodationsstrategien zwischen Alt und Jung. September 1996.
- Nr. 103 Höer, R., Galliker, M., Huerkamp, M., Wagner, F., Weimer, D. & Graumann, C.F.: Implizite sprachliche Diskriminierung: Eine facetten theoretische Modellvalidierung. Oktober 1996.
- Nr. 104 Glatz, D. & Speck, A. (eds.): The Addressee in Language Production: What Speakers Think. November 1996.
- Nr. 105 Groeben, N., Christmann, U. & Mischo, C.: Argumentationsintegrität (XXII): Die Entwicklung eines Trainings zum Umgang mit unintegrem Argumentieren. Oktober 1996.
- Nr. 106 Rademacher, U., Augenstein, S. & Kruse, L.: Interpersonale Erwartungen in Konversationen: Partnerhypothesen und ihre sprachliche (Dis)Konfirmation. November 1996.
- Nr. 107 Weimer, D., Galliker, M. & Graumann, C. F.: Die Heidelberger Akzeptanz-Skala. Entwicklung eines Forschungsinstruments zum Thema Migranteneindlichkeit. Dezember 1996.
- Nr. 108 Weimer, D., Galliker, M., Höer, R., Ansorge, B., Elze, A., Imminger, K., John, C., Schendera, C. & Graumann, C. F.: Explizite und implizite sprachliche Diskriminierungen von Migranten: Wahrnehmung und Verarbeitung bei Studierenden und Arbeitssuchenden. Dezember 1996.
- Nr. 109 Kohlmann, U.: Selbstkorrekturen in Beschreibungen, Instruktionen und Erzählungen. Dezember 1996.
- Nr. 110 Wagner-Baier, A., Kolz, A. & Kruse, L.: Generationen im Gespräch: Interpersonale Wahrnehmung in intra- und intergenerationellen Konversationen. Dezember 1996.
- Nr. 111 Graumann, C. F.: Verbal discrimination. A new chapter in the social psychology of aggression. Dezember 1996.